

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)

„Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplakat kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstrasse Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Carst in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Niedermann in Elbing.

Nr. 3.

Elbing, Sonntag

4. Januar 1891.

43. Jahrg.

## Bestellungen

auf diese Zeitung pro 1. Quartal 1891 werden noch von allen Postanstalten, Vandbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, ebenso die Nummern des „Sonntagsblattes“ werden auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert. Die Expedition.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 2. Januar.

Dem „Reichsanz.“ zufolge ist der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg von dem Vorsitz im Heroldsamt entbunden und an seiner Statt General von Wittich ernannt worden.

Die „Deutsche Warte“ meldet: Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schenkte dem Fürsten Bismarck sein lebensgroßes Brustbild zu Weihnachten und ließ dasselbe mit einem eigenhändigen Schreiben nach Friedrichruh überbringen. Das Bild ist von Prof. Freiberg gemalt.

Der General-Konsul in Warschau, Freiherr v. Nechenberg, bisher Geh. Legationsrath, ist zum Wirklichen Geh. Legationsrath unter der Beilegung des Ranges eines Rathes 1. Klasse ernannt worden.

Der liberale Ortsverein in Sonneberg veranstaltet am Sonntag, den 3. Januar, einen Fest-Kommers als Abschiedsfeier zu Ehren Dr. Baumhachs, der in wenigen Tagen nach Danzig übersiedelt. Der neue Erste Bürgermeister war am Mittwoch vom Herzoge von Meiningen zum Diner befohlen.

Abg. Frickenhaus (Wettmann) hat sein Landtagsmandat niedergelegt, nachdem die Wahlprüfungskommission die Ungültigkeitserklärung desselben beantragt hat.

Bürgermeister Müller in Kreuzburg in Schlesien, 1859 Mitglied des linken Zentrums des preussischen Abgeordnetenhauses, ist vor einigen Tagen im Alter von 72 Jahren gestorben.

Zum württembergischen Geschäftsträger in Petersburg ist Frdr. Axel v. Barnbüler-Nemmingen ernannt worden.

Der Hofsprenger Stöcker wird nach der „Saale-Ztg.“ in diesem Jahre eine politische Rundreise durch Deutschland unternehmen.

Der Reichsanzeiger“ meldet: Nach einer telegraphischen Anzeige des Reichskommissars v. Wisemann ist die Reichsflagge gestern an der deutsch-ostafrikanischen Küste gehißt worden.

Der „Reichsanzeiger“ theilt betreffend den Mangel an Arbeitskräften in den Ostprovinzen mit, die Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen seien zunächst für drei Jahre ermächtigt, unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse den Zugang und den Aufenthalt russischer und galizischer Arbeiter zu gestatten, und zwar vorzugsweise einzelnen Familien; Familien mit Kindern sollen nur ausnahmsweise zugelassen werden. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß die ausländischen Arbeiter in der eine regelmäßige Arbeit ausschließenden Jahreszeit das Inland verlassen. In der Begründung führt der „Reichsanzeiger“ aus, daß nach den stattgehabten Erhebungen die Klagen über Arbeitermangel wegen der sogenannten Sachvergrößerung erst dann sich in größerem Umfang fühlbar gemacht haben, als der vollständige Abschluß der östlichen Landesgrenze gegen die ausländischen Einwanderer angeordnet worden war. Es sei deshalb in Erwägung gezogen worden, ob nicht eine weniger strenge Handhabung der auf Abschließung der Grenze gerichteten Maßregeln zulässig, und demnach wieder zu gestatten sei, daß, wie früher, die ausländischen Arbeiter als Ersatz für die als Sachvergrößerer in den westlichen Provinzen beschäftigten einheimischen Arbeiter eintreten, und dem Mangel an Arbeitskräften abhelfen.

Der Bundesrath hat über die Vollziehung der Ausweisung von Ausländern aus Elsaß-Lothringen besondere Vorschriften erlassen.

Bezüglich der Heranziehung des Reichsfiskus zu den Kommunalsteuern haben, wie in auswärtigen Blättern verläutet, die ersten Vorarbeiten begonnen.

Vom Taganika-See erhält die „Vln.-Ztg.“ die Nachricht, daß die Missionsstation Pirando am östlichen Ufer des Sees von Arabern zerstört worden ist.

Wie die „Germania“ jetzt wieder in Erinnerung zu bringen für angelegt erachtet, vertheilt sich der im Ganzen auf 16.013.731 Mark angefallene Sperrgeldfonds in folgender Weise auf die einzelnen Diözesen: Köln 3.272.017 Mark, Osnabrück-Bielefeld 1.954.205 Mark, Köln 983.565 Mark, Ermland 1.037.239 Mark, Breslau 1.482.893 Mark, Gildesheim 681.334 Mark, Osnabrück 325.865 Mark, Paderborn 1.182.364 Mark, Münster 1.535.266 Mark, Trier 2.122.420 Mark, Fulda 823.819 Mark, Limburg 570.416 Mark, Prag 33.893 Mark, Olmütz 6865 Mark, Freiburg 1561 Mark.

In den Vororten Berlins zirkuliren jetzt Petitionsbogen für das Abgeordnetenhause, welche den in

einer Versammlung von Delegirten der Vororte kundgegebenen Wünschen auf Abänderung des Entwurfs der Landgemeindeordnung Ausdruck geben.

Bei der Reichstagswahl in Bochum sind nach dem amtlichen Ergebnis abgegeben worden für Fabrikbesitzer Müllersiefen in Gremelshausen (nationalliberal) 18.939 St., Bürgermeister Battmann in Gelsenkirchen (Zentr.) 18.131 St., Abgeord. G. Behm in Dortmund (Soz.) 9770 St. und Rechtsanwalt Lenzenmann in Lünen (Hr.) 1534 St. — Die Stichwahl findet am 8. Januar statt.

**Ratibor.** 2. Jan. Die russische Regierung ordnete, zur Verhütung der Grenzschließung seitens Deutschlands, die Abschachtung irgendwie verdächtigter Schweinetransporte auf der russischen Grenzstation zu Sosnowice an.

**Schwerin i. Mecklb.** 2. Jan. Der Minister der Justiz und der geistlichen, Unterrichts- und Medizin-Angelegenheiten Dr. H. Buchta beging heute unter zahlreichen Beglückwünschungen aus dem Lande und dem Reiche sein 25jähriges Minister-Jubiläum.

Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** In seiner anlässlich des Jahreswechsels an den Ministerpräsidenten Grafen Szapary gerichteten Ansprache sollte Graf Ludwig Tisza der Thätigkeit Szapary's wärmste Anerkennung, betonte die engen Bande, welche ihn mit der liberalen Partei verknüpfen, und sagte die Unterstützung der Partei bei den durchzuführenden Reformen zu. Ferner sprach sich derselbe mit Entschiedenheit gegen die Symptome religiöser Unulduldigkeit aus und gab unter wärmster Anerkennung der Verdienste des Grafen Andrássy die Versicherung ab, die liberale Partei werde niemals dessen staatsbehaltende Schöpfungen zerstören lassen. Diese Partei zu erschüttern werde ein eitler Versuch bleiben.

**Frankreich.** Paris, 2. Jan. Die Neujahrs-betrachtungen der Blätter zeichnen sich nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ durch Farblosigkeit aus, heben aber mit Genugthuung den friedlichen Charakter des abgelaufenen Jahres hervor, und einige Blätter, darunter „Figaro“, erkennen an, daß dies größtentheils das Verdienst Kaiser Wilhelms sei.

**Rußland.** Petersburg, 2. Jan. Rußland übernimmt mit Zustimmung des Emirs von Böhara die Organisation der bocharischen Streitkräfte. — Die russische Regierung in Wilna hat nach Meldungen aus Lemberg die Schließung dreier katholischer Kirchen angeordnet.

**Italien.** Rom, 2. Jan. In seiner Glückwundschepse an den Papst drückte der Papst die Hoffnung aus, daß im kommenden Jahre der Frieden zwischen ihm und der Curie ein vollständiger sein werde. (Diese Meldung steht in sonderbarem Widerspruch zu einer andern, die aus Rußland kommt. Vergl. Rußland. D. Red.) Der Papst wird die Tugendrose der Kaiserin von Oesterreich verliehen.

**Amerika.** Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, daß die Marshall Field Kompanie in Chicago, das größte Handelshaus der Vereinigten Staaten, einen Prozeß angehängt habe, um die Verfassungsmäßigkeit des Mac Kinley'schen Tariffgesetzes festzustellen. Der Prozeß stützt sich auf die Weglassung des Tabakrabbat-Paragrafen, welche, wie behauptet wird, das ganze Gesetz ungültig macht. Die Regierungsbeamten zweifeln, ob die Behauptung ganz begründet sei. — Wie aus Ottawa in Kanada gemeldet wird, herrscht unter den Fischern und Viehhändlern in Kanada große Aufregung wegen der dem amerikanischen Staatssekretär Blaine zugeschriebenen Absicht, sämtliche Häfen Nordamerikas der Einfuhr von kanadischem Vieh zu verschließen, um auf diese Weise auf die Entscheidung der Frage betreffend die Fischerei auf dem Behring-meere einen Druck zu üben.

**Argentinien.** Buenos-Ayres, 2. Jan. Gestern hat zu Gunsten der Kandidatur des Generals Mitre für den Präsidentschaftsposten eine große Kundgebung stattgefunden, bei welcher die Kandidatur sehr beifällig begrüßt wurde.

## Hof und Gesellschaft.

**Berlin.** 2. Jan. Heute Nachmittag um 6 Uhr fand bei dem Kaiser in dem Elisabethsaale des Schlosses ein militärisches Diner von 60 Bebeden statt, an welchem die Feldmarschälle, die kommandirenden Generale, die Kriegsminister von Preußen und Bayern, sowie zahlreiche andere Generale und hochgestellte Personen theilnahmen. Der Kaiser konferrirte vorher längere Zeit mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall. Am Sonnabend gebend der Kaiser sich zur Jagd nach Budor zu begeben. — Ueber die Empfänge am Neujahrstage verläutet folgendes: Das neue Jahr wurde am Morgen des Neujahrstages mit einem Choral eingeleitet, den ein Trompeterkorps von der Kuppel des Schlosses herabblies. Der Kaiser begab sich in Gesellschaft des Prinzen Heinrich, der am Mittwoch angelangt war, von der Schlosskapelle, in welcher der Gottesdienst stattfand, nach dem weißen Saale. Bei seinem Eintritt erklang der Festmarsch zu Schillers „Turandot“ von Lachner. Auf ein Zeichen des Kaisers begann die Kur. Mit halbvollem Reigen des Hauptes erwiderte der Monarch die Huldigungen der Vorüberziehenden. Den Reichstanzler v. Caprivi, den Grafen Moltke und den Geistlichen, der ihn eben erst erbaut

hatte, Dr. Dryander, zeichnete er besonders aus, indem er auf sie zuzuhritt und ihnen die Hand reichte. Nach Beendigung der Kur begab sich der Kaiser nach dem Marinestalen, um dort die fremden Botschafter, an der Spitze als Doyen Graf Lamour, zu begrüßen. Der Herrscher sprach mit jedem Herrn einzeln, vermied es aber, die politische Lage zu berühren. — Die Kaiserin Friedrich ist auf ihrer Rückreise von Kiel in Berlin eingetroffen.

**Petersburg.** 2. Jan. Die Großfürstin Constanthin Konstantinowitsch, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, ist gestern von einem Sohne entbunden worden.

## Armee und Flotte.

Personalveränderungen. Graf v. Zepelin, Württemberg. Gen.-Lt., von dem Verhältnis als attaché dem Stabe des Generalkommandos XV. Armeekorps und gleichzeitig von dem Kommando nach Preußen entbunden. v. Hugo, Oberst à la suite des Inf.-Regts. Nr. 81 und Eisenbahnlinien-Kommissar in Frankfurt a. M., zur Disposition gestellt.

Anderweite Bezeichnung der Schießschulen. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Militär-Schießschule, die Schießschule der Feld-Artillerie und die Schießschule der Fuß-Artillerie die Bezeichnung „Infanterie-Schießschule“ beziehungsweise „Feld-Artillerie-Schießschule“ und „Fuß-Artillerie-Schießschule“ erhalten.

Im Jahre 1891 ist bei der Infanterie-Schießschule vom 7. bis 16. Oktober ein Informationskursus für Stabsoffiziere abzuhalten. An Lehrturgen finden im Jahre 1891 bei der Infanterie-Schießschule vier statt. Zu jedem derselben sind zwei- und fünfzig Hauptleute und zwölf Lieutenants zu kommandiren. An Unteroffizier-Lebungskursen ist im Jahre 1891 bei der Infanterie-Schießschule und auf den Schießplätzen bei Darmstadt und Falkenberg je einer mit insgesammt vierhundertzwanzig Unteroffizieren einzurichten.

**Berlin.** 2. Jan. S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Hellhoff, beabsichtigt am 3. Januar d. J. von Yokohama nach Kobe in See zu gehen.

**Rom.** 2. Jan. Für die Bewaffnung der Territorialmiliz wird ein Kredit von 11 Millionen gefordert.

**Petersburg.** 2. Jan. Admiral v. Kern, der Held von Sinope und Sebastopol, der Theilnehmer an der Unterwerfung Kaukasien's, ist heute hier gestorben.

**Petersburg.** 2. Jan. General Marbut, bisher Kommandeur des 14. Armeekorps (Vulbin) ist in seinem Kommando durch den Generalleutnant Krizwobloff, dem bisherigen Chef der 14. Infanterie-Division, ersetzt worden.

## Kirche und Schule.

**Berlin.** 2. Jan. Hofsprenger Stöcker hat bei Gelegenheit der Schlußfeier zum letzten Male im Dom amtiert. Die Räume des Gotteshauses waren dicht gefüllt und selbst in den Gängen stand die Menge Kopf an Kopf.

Der Ausschuss zur Ausarbeitung der Resultate der Schulkonferenz beginnt seine Arbeiten am 6. Januar.

Es wird bestätigt, daß die Verhandlungen der Schulkonferenz veröffentlicht werden sollen. Die stenographischen Aufzeichnungen werden einer sehr genauen Durchsicht von berufener Seite unterzogen. Die Veröffentlichungen werden in Kürze in Buchform erfolgen und das gesammte auf die vorgenannte Frage bezügliche Material von der Kabinetsordre vom 1. Mai 1889 bis zur allerhöchsten Ordre vom 17. Dezember 1890, mit welcher die Dezember-Konferenz geschlossen wurde, enthalten. Es sind in der Publikation sämtliche einschlägigen Aktenstücke, insbesondere auch die vollständigen stenographischen Konferenzprotokolle mit inbegriffen.

Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat bei den Verhandlungen mit den einzelnen Magistraten Behufs Neuordnung der Beförderungen der Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen in Orten mit mehr als 10.000 Einwohnern empfohlen, die Gehälter nach einer beweglichen Skala in der Art zu regeln, daß für alle Stellen derselben Kategorie ein den örtlichen Verhältnissen und der Stelle angemessenes Mindestgehalt als Grundgehalt angenommen, und dessen Steigerung bis zu einem angemessenen Höchstgehalt durch bestimmte regelmäßige Alterszulagen mit dem fortschreitenden Dienstalter herbeigeführt werde. Bei dieser Regulirung ist es für die Gehaltsbemessung gleichgültig, an welcher Klasse der einzelne Lehrer unterrichtet, wohl aber kann und muß für besondere Stellen (z. B. Rektorstellen) ein besonderes Grundgehalt und eine besondere Skala festgesetzt werden.

Bei den Entlassungsprüfungen der Gymnasien von Ostern an soll nach Entscheidung des preussischen Kultusministeriums der „lateinische Aufsatz“ nicht mehr angefertigt werden, und an seine Stelle das lateinische Exzerptum treten, so berichtet der „Hannoversche Courier“.

Förderung konfessioneller Schulen. Nach dem „Reichsanz.“ hat Herr v. Götler an die Regierungen in Danzig und Marienwerder eine Verfügung erlassen, betreffend einklassige Schulen, bei welchen sich diejenige Konfession, welcher der Lehrer

seit alter Zeit angehört, dauernd oder vorübergehend in der Minderzahl befindet. Da es hier in der Regel unbillig sein würde, den Angehörigen dieser Konfession, welche häufig aus ihren alleinigen Mitteln die Schule gegründet hat, die Schule zu entziehen, so werde der Minister bei dem Uebermögen der Theilhaber gern mit Unterstützung zu Hilfe kommen, wenn die Angehörigen der anderen Konfession aus freiem Entschluß das Bedürfnis nach einer neuen Schule ihrer Konfession anerkennen.

Am Schullehrerseminar zu Tuchel ist der Schulanwalts-Kandidat Dr. Thunert aus Danzig als Hilfslehrer angestellt worden.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig.** 2. Jan. Die Reservisten der hiesigen Infanterie-Regimenter werden vom 8. bis 17. d. M. zur Ausbildung mit dem Gemeinr. M. 88 eingezogen. Ein Marinetransport Rekruten ist gestern hier eingetroffen und wird von hier mittels der Eisenbahn nach Kiel befördert werden. — Am letzten Tage des verfloßenen Jahres verschied in der Heilanstalt Schöneberg bei Berlin der hiesige Arzt Dr. Rudolf Koch, ein sehr begeisterter Anhänger der freisinnigen Partei, in dem frühen Alter von 42 Jahren. — Die am Dienstag erfolgte Inhaftnahme des hiesigen Kaufmanns Max Böhmert wegen Bankrotts ist am Sylvesterabend bereits wieder aufgehoben und Herr B. in Freiheit gesetzt worden.

**Dirschau.** 1. Jan. Die hiesige Ceres-Zuckerfabrik hat in verfloßener Nacht ihre sechste Kampagne beendet. Dieselbe begann am 23. September und es wurden in diesem Zeitraum in 18½ Arbeitsschichten 565,840 Ctr. Rüben verarbeitet (gegen das Vorjahr 133.000 Ctr. mehr). Die Verarbeitung ging bis etwa Mitte der Kampagne flott vorwärts, in der zweiten Hälfte verursachte der anhaltende, zum Theil sehr starke Frost mangelhafte Schwerkereiten, so daß die durchschnittliche Verarbeitung pro Schicht 3117,5 Ctr., gleich 6225 Ctr. pro Arbeitstag beträgt (gegen das Vorjahr 85 Ctr. weniger). Obiges Rübenquantum war auf einer Fläche von circa 3600 Morgen gebaut worden, mithin ergab der Entertrag ca. 157 Ctr. der preuß. Morgen im Durchschnitt (gegen 155 Ctr. im Vorjahr), dagegen war die Qualität der Rüben eine etwas geringere. — Vor etwa vier Wochen wurde hier ein Mann wegen Bettelns dem Amtsgericht zugeführt; derselbe nannte sich zuerst Neumann, legte sich aber später noch zwei andere Namen bei, weshalb man ihn für einen gefährlichen Menschen hielt. Er machte auch den Versuch, aus dem Gefängnis zu fliehen, indem er den Weg durch die Luftschloßwohnung nahm, wurde aber von der Frau des Ansehers hieran gehindert. Der ihm nunmehr angelegten Fesseln wußte er sich auf bequeme Weise zu entledigen, weshalb er eingeschmiedet wurde. Gestern wurde er nun ins Gefängnis nach Br. Stargard gebracht und hierbei gelang es, des Dunkel, das über seiner Person schwebte, zu lüften; er entpuppte sich als ein aus der Bewehrungs-Anstalt zu Königs im September d. J. entwichener Korrigende Namens Johann Neumann. Aus Furcht, wieder dorthin gebracht zu werden, hatte er sich falsche Namen beigelegt.

**Neuteich.** 1. Jan. Die Kampagne in der hiesigen Zuckerfabrik begann am 18. September und dauerte bis heute früh 6 Uhr, wo die letzten Rüben zur Verarbeitung gelangten. Die Verarbeitung des Saftes wird noch einige Tage in Anspruch nehmen. Das Quantum der verarbeiteten Rüben betrug 547.735 Zentner, außerdem 22.322 Zentner Melasse. Täglich gelangten also annähernd 6000 Zentner Rüben zur Verarbeitung. Der Zuckergehalt der Rüben betrug in dieser Kampagne 0,75 pCt. weniger als in der vorigen. Durch den eingetretenen starken Frost wurde die Arbeit wesentlich erschwert und verzögert, so daß der Schluß der Kampagne erst bedeutend später eintreten konnte, als früher zu erwarten stand.

**Kulm.** 1. Jan. Der deutsche Kulmer Schützenverein hat die Restauration in dem neuerbauten Schützenhause vom 1. April cr. ab an den Restaurateur Lachmann aus Posen für eine jährliche Pachtsumme von 2400 Mark auf 5 Jahre verpachtet.

[=] **Krojante.** 2. Jan. In unserer gegen 2000 Seelen zählenden evangelischen Gemeinde sind in verfloßenen Jahre auf dem Standesamte 147 Geburten und 65 Sterbefälle angemeldet worden. Getraut wurden in der Stadt- und Landgemeinde zusammen 26 Paare. Erwägt man, daß die Durchschnittszahlen der Beschreibungen und Geburten in früheren Jahren 34 resp. 160 betragen, so ergibt sich, daß das verfloßene Jahr in Bezug hierauf einen Rückgang zu verzeichnen hat. An wohlthätigen Gaben wurden für die Kirche 27 Mark, für die Mission 80 Mark und für das Krankenhaus 101 Mark, also im Ganzen 208 Mark gegeben.

**Strasburg.** 31. Dez. Heute in der Nacht entfiel in dem Brennerei-Gebäude auf dem dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Sowinski gehörenden Gute zu Chojno hiesigen Kreises Feuer und zerstörte das Maschinenwerk. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark. — Auf der gestrigen Treibjagd zu Komorowo haben 18 Jäger 141 Hasen und 1 Fuchs geschossen.

**Br. Holland.** Für den Neubau der Schule sind vom Allerhöchsten Gnadengeschenk bis jetzt 11.000 Mark gezahlt worden. — Im hiesigen Standesamtsregister sind im vergangenen Jahre 239 Gebur-

ten, 221 Sterbefälle, 50 Eheschließungen zu verzeichnen gewesen. In der evangelischen Kirche wurden 228 Kinder getauft, davon 37 unehelich, 212 Begräbnisse angemeldet, darunter 1 Selbstmörder und 9 ungetauft verstorbene Kinder. Kirchlich getraut sind 47 Paare, 2 Paare haben nach geschlossener Ehe die kirchliche Trauung nicht nachgesucht. Die Zahl der Kommunikanten beträgt 2301 mit 110 Krankencommuniken. — Der verstorbene Rentier Herr Tettenborn hat der Stadt Pr. Holland 1200 Mark vermacht mit der daran geknüpften Bedingung, die Zinsen hiervon alljährlich an 40 hilfsbedürftige Arme zu verteilen. — Die Eisenbahnverwaltung hat für das Etatsjahr 1890—91 an Kommunalsteuer 546,60 Mk. gezahlt. — Der Prozess wegen Beschaffung der Schnee- und Eismassen in der Schloßbergstraße ist wie das „D. B.“ mittheilt, zu Ungunsten der Stadtgemeinde entschieden.

**\* Graudenz.** Die „Post“ meldet von hier, daß die Kartellparteien im Wahlkreise Graudenz-Hofenberg beabsichtigen, an Stelle des ins Herrenhaus berufenen Abg. v. Körber den Landrath Conrad in Graudenz aufzustellen.

**\* Thorn, 1. Jan.** Die hiesigen Malermeister sind mit den Preisen um 20 Prozent in die Höhe gegangen, da die Farben bedeutend theurer geworden sind.

**\* Marienwerder, 1. Jan.** In unserer über 18,000 Seelen zählenden evangelischen Dorfgemeinde sind im verfloffenen Jahre 104 Paare getraut, 545 Kinder getauft, 357 Konfirmanden eingeleget worden und 450 Gemeindeglieder gestorben.

**\* Mohrungen, 1. Jan.** Laut kirchlicher Bekanntmachung sind im hiesigen Kirchspiele im verfloffenen Jahre 299 Geburten, 216 Todesfälle (5 Selbstmörder) zu verzeichnen gewesen und 50 Paare getraut worden.

**\* Schirwindt, 1. Jan.** Gestern beging das Altstücker Ehepaar in Budupöshnen das seltenste Fest seiner diamantenen Hochzeit, der Gatte feierte an diesem Tage gleichzeitig seinen 84. Geburtstag; die Gattin ist sogar um einige Monate älter. Beide erfreuen sich noch immer lustiger Rüstigkeit. Die Zahl der Kinder und Enkel beträgt ca. 60.

**\* Braunsberg, 1. Jan.** Verabnt von 2 Stroldchen wurde vor einigen Tagen auf der Lindenauer Chaußee ein Reiter, der hier Weihnachtskäufe gemacht hatte, die Wegelagerer, welche den Landmann mit Messern bedrohten, waren nach Abnahme seines Portemonnaies eben dabei, sich der ganzen Ladung zu bemächtigen, als sie glücklicherweise durch hinzukommende Fuhrwerke gestört wurden und die Flucht ergriffen. — Karl Gramert in Braunsberg ist als unbeförderter Beigeordneter der Stadt Braunsberg für sechs Jahre bestätigt.

**W. B. Königsberg, 2. Jan.** Der Oberpräsident v. Schlieffmann ist von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zum Doktor honoris causa ernannt worden.

**\* Königsberg, 2. Jan.** Durch Kohlendunst wäre am gestrigen Nachmittage beinahe wieder ein Menschenleben verdrückt worden. Das Dienstmädchen einer auf dem Vorderhofgarten wohnenden Herrschaft war beauftragt worden, auf dem Kochherd Feuer anzumachen. Das Mädchen that das, schüttete aber unvorhergesehen viel Kohlen auf. Diese entzündeten einen intensiven Dunst, den das Mädchen nicht wahrnahm, der aber bei ihm eine Ohnmacht herbeiführte. Ein glücklicher Zufall ließ die abwesende gewesene Herrschaft früher, als sie beabsichtigt hatte, nach Hause zurückkehren; sie fand das Mädchen in der Küche regungslos auf dem Erdboden liegen. Es gelang, wie die „R. S. B.“ mittheilt, diesmal noch, die Ohnmächtige ins Leben zurück zu rufen, doch wäre die Hilfe ihr ein paar Minuten später zu theil geworden, so wäre sie verloren gewesen.

**\* Heilsberg, 1. Jan.** Am Sonnabend voriger Woche ist auch in der Pfarkeirche zu Kretzow die Opferrakche erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden.

**\* Posen, 31. Dez.** Für die Stelle des Ersten Bürgermeisters unserer Stadt haben sich nur vier Bewerber gemeldet. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Ausschuß zur Prüfung der Bewerbungen gewählt.

**Elbinger Nachrichten.**

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 4. Jan.: Frost, Nebel, bedeckt, Schnee, starker Wind.
- 5. Jan.: Nebel, bewölkt, Schneefall, theils sonnig, Frost.
- 6. Jan.: Theils neblig, wolfig, theils heiter, Frost.

**3 Orientalische Skizzen.\*)**

Aus dem Tagebuche eines deutschen Malers.

**Eine Zauber Vorstellung vor S. M. dem Sultan Abdul Hamid II. von Oskar Meyer-Elbing.**

Der Ruf des auch in Deutschland rühmlichst bekannten Zauberfürstlers Professor Becker, Hofzauberer S. M. des Kaisers von Rußland und S. M. des Schah von Persien, der seit einiger Zeit seine hochinteressanten Zauber-Spektakel im Theater des Nicola Campo gegeben hatte, war bis zu Sr. Majestät gedungen, der sofort einen Chamellan zu ihm sandte, um ihn zu einer Vorstellung, welche noch am selben Abend im Palais stattfinden sollte, aufzufordern. Ueber Hals und Kopf ging es nun an's Einpacken. Drei Equipagen führten Herrn Professor Becker nebst Gemahlin und seine drei bildschönen russischen Assistentinnen, von denen jede einzelne würdig wäre, unter die Zahl der Haremblumen in dem Garten des Großherrn aufgenommen zu werden, dem Ziele zu, während vier Lastwagen das umfangreiche Gepäc und die männliche Dienerschaft beförderten. Nach der Meldung der Wache, der berühmte Magier sei erschienen, öffneten sich nach und nach drei vergoldete Thore, bis man schließlich vor dem in einem reizenden Garten liegenden Theater Halt machte. An dieses Theater stößt der Harem, aus dessen mit feinen Holzgittern versehenen Fenstern die schönen Odaliken die Ankommenden neugierig musterten.

Das Theater gewährt einen wundervollen Anblick. Die weißen reich mit Gold verzierten Wände, die goldenen Säulen, welche die ersten Ranglogen tragen, die kostbaren goldenen Lustres mit blauen und weißen Tulpen, die im Glühlicht erglänzten, endlich die mit farbigem Atlas überzogenen Fauteuils im Parquet, dies alles erinnert lebhaft an die reizenden Erzählungen aus Tausend und eine Nacht, die beim Anblick dieser

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 3. Januar.

**\* [Ein Sieg des Koch'schen Heilverfahrens.]**  
In unserer Redaktion stellte sich heute der in der Fabrik des Herrn Geheimrath Schichau beschäftigte Dreher Gustav Selow, Gr. Rosenstraße 8c wohnhaft, vor, bei welchem Herr Dr. Plenio im hiesigen Diakonissenhaus 14 Tage lang die Koch'sche Methode angewandt hat. Der Bekandete litt mehrere Jahre an Lungen tuberkulose, die bereits zu vorgeschrittenem Grad über Bultergüsse stattgefunden. Herr Dr. Plenio begann die Einspritzungen mit einer Dosis von 1½ Mgr. und steigerte dieselbe nach und nach bis auf 5 Mgr. Die bei dem Patienten auftretenden Reaktionen waren die bekannten. In Folge des Fiebers verlor der Patient selbstverständlich an Gewicht. Nachdem er danach drei Wochen zu Hause zugebracht hatte, ohne daß weitere Einspritzungen vorgenommen wurden, erreichte er sein früheres Körpergewicht bei der Aufnahme in das Diakonissenhaus, nach weiteren 14 Tagen hatte er eine Gewichtszunahme von 11 Pfund zu verzeichnen. Der Auswurf, der vor der Behandlung mit der Koch'schen Symbie sehr stark war und sich während derselben zunächst noch steigerte, hat jetzt ganz nachgelassen und das Sputum ist ganz frei von Tuberkelbacillen. Zurückgeblieben ist nur ein leichter Husten, der schließlich abnimmt.

**\* [Das Facit der Festtage.]** Weihnachten ist verraucht, Sylvester und Neujahr ist vorüber und so stehen wir wieder inmitten des Werkeltages, seiner Bedürfnisse und seiner Mühe und Sorgen. Dennoch ist uns gerade jetzt Zeit genug geblieben, das Facit der nunmehr abgeschlossenen hinter uns liegenden Festtage zu ziehen, ein Facit, das zum überwiegenden Theile von der Beantwortung der Frage abhängt: „Wie bist Du mit Deinem Weihnachtsfest zufrieden?“ Damit vorläßt man bei sich selbst und bei Anderen. Ah! Wenn man das heute eigentlich nur selbst noch wüßte, ob man zufrieden sei. Am heiligen Abend, als der Tannenbaum glühte und unter ihm die Geschenke lagen, hat man das ganz sicher geglaubt! O! Wie war man da über die Gaben entzückt und ihrem Spender dankbar. In der ersten Freude fehlte der kritische Blick, der sich in den nächsten Tagen einstellt. Man zog Vergleiche mit Geschenken, die Anderen gemacht worden und fand, daß andere doch viel reichlicher bebacht, oder daß derselbe Gegenstand bei den Anderen kostbarer oder praktischer von dem Geber gewählt worden sei. Dieser Art von Kritik und dem damit verbundenen Umhüllung der Stimmung begegnen wir besonders bei unseren Dienstmögen, die am Abend der Bescheerung die personifizierte Freude waren, um uns schon am Sylvester recht deutlich fühlen zu lassen, daß sie es an fremden Beispielen erkannt haben, wie wenig wir ihren Werth zu würdigen und ihren Geschmack zu treffen gewußt. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß nicht uns näher stehende Personen in derselben Tonart sprechen. Wozu hat denn die Gattin eine Freundin, wenn ihr diese gleich bei dem ersten nach dem Feste gemachten Besuche den Reichthum ihrer Geschenke zeigen und den Geschmack ihres Gatten enthüllen und damit einen großen Theil des Nimbus zerstören sollte, welcher bis dahin die Weihnachtsgabe des Mannes umwohen hatte. Und in ähnlicher Weise ergeht es der Mama mit der Tochter, welche von ihren „Sorgensreichen“ ebenfalls die Ueberzeugung mit nach Hause bringt, daß ihre Freundinnen viel reicher und passender bebacht worden waren. Das Facit, welches die junge noch spielende Welt aus seinem Weihnachten zieht, läßt uns natürlich kühl. Ob Viechen weint, daß Nachbarin Anna eine größere Puppe erhalten, oder Fritz schmollt, weil sein Säbel nicht laut genug raffelt, das ist uns höchst gleichgiltig! Aufgeschreckt aus unserem Gleichmuth werden wir nur, wenn wir sehen, welche schlechten Zinsen das von uns angelegte Kapital trägt, indem es bereits jetzt wenige Tage nach dem Feste der Verschönerung und Verächtlichung geweiht ist. Und zu diesem Facit, das uns überall ein Minus zeigt, gefügt sich das in unserem Haushaltungsbuch gezogene. Da stehen die großen Ausgabe posten, denen man gleichwerthige Einnahmeposten nicht gegenüberstellen kann. So sind denn nach den frohen Festen die sauren Wochen im schönsten Anzuge. Aber es ist gut, daß es so ist. Nach der trägen Ruhe der Feiertage ist es Zeit geworden, daß man sich wieder rühre, die Scharten auszumachen, welche die lange Reihe der guten und theuren Tage dem Säckel der gewöhnlichen Erdemensenchaft zugefügt hat. Mag die Enttäuschung der Menschen den Gebenden mit enttäuscht haben, was thut's! Weihnachten ist vorüber! Ein neues Jahr ist erschienen, da heißt es neue Anstrengungen machen, um sich bei der nächsten Bescheerung — von Keinem mehr übertreffen zu lassen.

**\* [Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.]** Zufolge der Kaiserlichen Verordnung vom 20. Dez. 1890 ist mit dem 1. Januar 1891 im Reichs-Versicherungsamt für die Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung eine besondere Abtheilung errichtet worden. Dieselbe hat ihre Geschäftsräume in dem Gebäude Berlin W. 9, Poststraße 32. Ebenfalls befindet sich das Rechnungsbureau des Reichs-Versicherungsamts. Es wird ersucht, Eingaben und sonstige Schriftstücke, welche für das Reichs-Versicherungsamt, Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung, oder für das Rechnungsbureau des Reichs-Versicherungsamts bestimmt sind, unter der oben angegebenen Adresse ergehen zu lassen.

**\* [Evangelischer Bund.]** In der gestrigen Abend im kleinen Saale des Gewerbehause abgehaltenen Versammlung des Evangelischen Bundes erstattete Herr Pfarer Becker zunächst die Rechnungslegung über das verfloffene Jahr, der wir entnehmen, daß der Verein mit 46 Mitgliedern und einem kleinen Barvermögen in das neue Jahr eintritt. Dann hielt Herr Pfarer Becker einen eingehenden Vortrag über den Jesuitenorden, dessen Wiederauflassung in Deutschland bekanntlich von Seiten der Katholiken durch Petitionen erstrebt wird, während weitere Kreise der protestantischen Bevölkerung Deutschlands gegen die Zulassung des Ordens in anderen Petitionen Verwahrung einlegen. Dieser allgemeinen Bewegung sich anschließend, will auch der hiesige Evangelische Bund gegen die Zulassung des Jesuitenordens an den Reichstag folgende Petition richten: Den hohen Reichstag bitten wir unterzeichnete Bürger und Einwohner der Stadt Elbing ehrerbietig und dringlich, dem Verlangen nach Wiederauflassung des Jesuitenordens und der verwandten Orden im deutschen Reich keine Folge zu geben, da wir in der wiederkehrenden Wirksamkeit dieses Ordens nur eine schwere Gefährdung des konfessionellen Friedens und der Wohlfahrt des Vaterlandes erblicken können. — Es wurden Petitionsbogen an die Anwesenden vertheilt, welche dieselben in Umlauf setzen und möglichst bald, spätestens aber bis zum 10. d. M. einem der hiesigen evangelischen Pfarer zustellen sollen. Die Aufnahme neuer Mitglieder bildete den Schluß der Versammlung.

**\* [Elbinger Rhederei und Wasserverkehrsangelegen.]** Nach dem toben zur Ausgabe gelangten Nachweise gehörten ultimo Dezember 1890 zu hiesigen Rhedereien 18 Dampfer mit zusammen 1729 Kubikmeter Laderaum. Zur Verfrachtung gelangten jewärts Getreide- und Hülsenfrüchte 950 Tonnen, Theer und Bech 16,267 Kilo, Del und Talg 12,042 Kilo, eichene Stäbe 2933 Schock, diverses Nugholz 7946 Kubikmeter, Metallwaaren 75,878 Kilo, Cementfliesen 120,000 Kilo, Mühlenfabrikate 29,200 Kilo und diverse Güter 163,230, zusammen 3821 Lasten in 34 Schiffen, die hier geladen haben. Außerdem wurden binnenwärts verladen: Roggen- und Weizenmehl 700 Tonnen, Weizen 413 Tonnen, Roggen 620 Tonnen, Gerste 52 Tonnen, Rundgerste 9 Tonnen, Hafer 91 Tonnen, Luppen und Hebe 427,000 Kilo, Ehierrücken 97,900 Kilo, Metallwaaren 620,200 Kilo, Ziegel 360,000 Stück, Del 267,450 Kilo, Nugholz 4235 Kubikmeter, zusammen 3860 Lasten. Eingekommen hier an die Stadt 55 Schiffe enthaltend 8054 Kubikmeter, davon sind 27 Schiffe leer, ent-

**\* [Montag, den 5. Januar] hält Herr**

Dr. Ostermayer aus Danzig im Gewerbeverein einen Vortrag über die Vorbildersammlung des Gewerlichen Zentralvereins für Westpreußen. Es ist der Direktion dieses Vereins wünschenswerth, daß die Handwerkerkreise der Provinz auf das gegenwärtige Institut aufmerksam gemacht werden, damit dasselbe nicht nur in Danzig, wo es schon ausgiebige Benutzung findet, sondern auch in der Provinz rege benutzt werde. Im Westen Deutschlands bestehen eine Menge derartiger Institute, welche vom kunsthandwerktreibenden Publikum in ausgiebiger Weise gebraucht werden; hier ist das noch weniger der Fall, weil unsere Handwerker noch zu wenig damit vertraut sind. Der Gewerbeverein will daher den Vortrag des Herrn Dr. Ostermayer, zu welchem derselbe eine Menge von Vorträgen mitbringen wird, für alle Handwerker und Gewerbetreibenden, welche auch nicht Mitglieder des Vereins sind, zugänglich machen. — Zugleich wird am demselben Abend Herr Bürgermeister Möller in der Versammlung anwesend sein, um Fragen, welche in Bezug auf die Ausführung des Altersversicherungs- und Invaliditäts-Gesetzes aufzutauchen, zu beantworten. Wir machen daher auf diese Sitzung des Gewerbevereins ganz besonders aufmerksam. — Mitte Januar beginnt der neue Kurjus für die Maschinen- und Heizer-schule und nimmt, wie aus der Annonce zu entnehmen ist, die Meldungen der Herr Kaufmann Levy, Firma Wollenberg, Brückstraße 16 entgegen, welcher auch alle Ansuchen ertheilt.

**\* [Für den Fortbildungs-Schulunterricht]** ergeben sich nach einer Zusammenstellung auf Grund der Gewerbeordnungs-Vorlage und der bezüglichen Kommissionsbeschlüsse folgende Bestimmungen: Ein Zwang, die Fortbildungsschulen zu besuchen, konnte für Arbeiter unter 18 Jahren schon bisher durch Ortsstatut ausgesprochen werden. Die Rechtsprechung hat jedoch solchen Anordnungen die rechtsverbindliche Kraft verweigert, welche zur Durchführung des ortstatutarischen Fortbildungs-Schulzwanges dienen sollten. Um diesem zweifelhaften Zustande abzuhelfen, sollte in das Gesetz aufgenommen werden, daß durch Ortsstatut nicht nur die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule begründet, sondern auf demselben Wege auch die zur Durchführung solcher Verpflichtung erforderlichen Bestimmungen getroffen, insbesondere die zur Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs den Schulpflichtigen, deren Eltern, Vormündern und Arbeitsgebern obliegenden Verpflichtungen näher bestimmt, sowie die Ordnung in der Fortbildungsschule und gebräuchliches Verhalten der Schüler scheinende Vorschriften getroffen werden können. Die Kommission hat diese Vorschläge dahin modificirt, daß nicht nur durch statutarische Bestimmungen einer Gemeinde, sondern auch eines weiteren Kommunalverbandes derartige Bestimmungen getroffen sind, daß jedoch eine Gemeindefortbildungsschule zu besuchen nicht gehalten sein soll, wer eine Zinnungs- oder andere Fach- und Fortbildungsschule besucht, und daß endlich der Unterricht nicht am Sonntage vor Beendigung des Hauptgottesdienstes stattfinden darf. Fortbildungsschulpflichtigen Arbeitern unter 18 Jahren müssen die Arbeitgeber die erforderlichen Falls von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit gewähren. Den in erster Lesung gefaßten Beschluß, nach welchem an Wertagen der Fortbildungsschulunterricht in der Arbeitszeit der jungen Leute gesetzt werden sollte, hat die Kommission in zweiter Lesung fallen lassen. Als Fortbildungsschulen gelten hinfort auch solche Anstalten, in welchen Unterricht in weiblichen Hand- und Hausarbeiten wird.

**\* [Provinzial-Zuchtvielm-Ausstellung.]** Auf der vom 21. bis 24. Mai 1891 zu Elbing stattfindenden Provinzial-Zuchtvielm-Ausstellung wird die Vorführung von Leistungen der westpreussischen Pferdezucht eine hervorragende Rolle spielen, ist es doch bekannt, daß von jeher die Aufzucht sowohl edler als guter landwirtschaftlicher Gebrauchspferde in unserer Provinz in ausgebreiteter Weise und mit besonderer Vorliebe seitens der Landwirthe, nicht nur der größeren, sondern auch der kleineren bäuerlichen Besitz betrieben wird. Daß das mit gutem Erfolg geschehen, hat die zur allgemeinen deutschen Pferdezucht in Berlin entsandte Kommission bewiesen. Auf der Provinzial-Ausstellung gilt es nun ein übersichtliches Bild der verschiedenen Zuchtrichtungen der ganzen Provinz zu entrollen und hat daher das Komitee die auszustellenden Pferde in drei Kategorien eingetheilt: 1) schwerer Reit- und Wagenschlag, 2) leichter Reit- und Wagenschlag, 3) Pferde zur Prämierung in erster Reihe der Zuchtwerth der Thiere als Norm dienen. In allen drei Kategorien können zur Konkurrenz und Prämierung vorgeführt werden: ein-, zwei- und dreijährige Stutullen, drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten, ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt, endlich Privatzüchtereigenthum, sobald diese zum öffentlichen Gebrauche aus-gegeben worden sind; dieselben können jedoch nur um Vereinsmedaillen und Ehren diplome konkurriren. Bei der Prämierung der Jahrgangsstutullen soll namentlich die rationelle Aufzucht (Bewegung, gutes, nicht mäandres Futter, gute Haltung der Füße etc.) der Beurteilung seitens der Preisrichter unterliegen. In der Abtheilung für ein-, zwei- und dreijährige Stutullen werden 18 Preise von je 50—500 Mk., in der für drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten 14 Preise von 50—500 Mk. und in den für ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt 18 Preise von 50 bis 500 Mk. zur Vertheilung kommen; außerdem ist für die beste prämierungswürdige Kollektion von mindestens 6 Stück Pferden ein Preis von 1200 Mk. und für die zweitbeste ein solcher von 600 Mk. ausgeworfen.

**\* [Für die Stelle des Ersten Bürgermeisters unserer Stadt haben sich nur vier Bewerber gemeldet.]** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Ausschuß zur Prüfung der Bewerbungen gewählt.

verschwenderischen, orientalischen Bracht von Neuem lebendig vor die Seele gezaubert werden.

Da erscheint der Sultan, würdevoll, ernst, im einfachen schwarzen Rock (Siemabalin), ohne jede Abzeichen, umgeben von seinen ordensbesetzten Würdenträgern, und nimmt Platz in der der Bühne gegenüberliegenden Loge. Dieselbe ist mit blauem Atlas ausgepolstert und reich mit Gold verziert. Die wunderbarsten persischen Teppiche hängen über die Logenbrüstung herab. Zur Seite des Sultans sitzen der Kriegsminister und der Zeremonienmeister. Die Logen links nehmen die Minister und die hohen Würdenträger ein, während die bevorzugten Haremblumen mit ihren unergründlich dunklen Augen, strahlend im Brillantschmuck, bewacht durch ihre Eunuchen, neugierig durch die goldenen Gitter lugen, die sie selbst den Augen der Männer verbergen. Die Fauteuils sind für die niederen Hofchargen bestimmt.

Prof. Becker traf in großer Eile seine letzten Vorbereitungen mit der Ansicht eines geübten Feldherrn. Eben hatte er sein lang herabwallendes mit kabbalistischen Zeichen bedecktes Gewand angelegt, den schneeweißen Bart besäubigt und die Berrücke aufgestülpt, die das sonst joviiale Gesicht des Professors in das eines ehrfurchgebietenden Greises verwandelt, als plötzlich ein schriller Pfiff erschallte, der das Zeichen zum Beginn der Vorstellung gab. Der Vorhang ging in die Höhe, und der Magier besand sich, ohne zu wissen wie, unbedeckten Hauptes, oder wie er sich in seiner lebenswichtigen Weise ausdrückte, „nackt“ auf der Bühne vor dem Herrscher aller Gläubigen. Er hatte keine Zeit mehr gefunden, seine spitze Mütze, die zur Kompletierung seines Kostüms nothwendig war, aufzusetzen. Mit morgenländischem Gruß verbeugt er sich vor dem Sultan, streckt seine Hand aus und ein Zauberstab erscheint, mit Hilfe dessen er nun die Wunder der schwarzen Magie schauen läßt. Er schlägt mit demselben auf kleine Tischen und augenblicklich befinden sich Vasen, Blumen, Lampen und ähnliche Gegenstände darauf. Auf sein Geheiß fließt herrlicher Wein und dampfender Mokka. Schlangen, Serpente und andere liebe Erscheinungen wälzen sich aus einem scheinbar leeren

Paß heraus. Ein grinsender Todtenschädel zieht seine Kreise, an die Mächtigkeit des menschlichen Lebens erinnernd, bis endlich sein treuer Bundesgenosse, der Teufel erscheint, der ihm den schönsten Mädchengarten der Welt zeigt.  
Nach Beendigung des ersten Theils geruhete S. Majestät Herrn Becker durch schwarze Sklaven in goldgestickten Vibreen eine Zigarette mit der darauf befindlichen vergoldeten kaiserlichen Tura (Namenszug des Sultans) nebst Erschließungen für ihn und seine Damen zu überenden, welche Letztern in einem Zimmer von Eunuchen bewacht wurden. Gleichzeitig wurde ihm der Wunsch des Padschah überbracht, einen Hofbeamten, der oft die Zielscheibe aller möglichen Witze und Neckereien von Seiten des Hofes ist, durch kleine Scherze zu erschrecken, um dadurch zur allgemeinen Heiterkeit beizutragen.  
Nach Ablauf von fünf Minuten hob sich der Vorhang zum zweiten Male. Behn bis an die Zähne bewaffnete sogenannte Sultanzwächter hatten sich auf beiden Seiten der Bühne postirt. Der Magier erschien und eruchte das unglückliche Schlachtopfer, auf die Bühne zu kommen. Ein mechanischer Froch, der unerwartet aus einem leeren Glase in sein Gesicht sprang, zwangig lebende Enten, die mit großem Geschrei und Flügelgeschlag einem mit Wasser gefüllten Bassin entflohen, endlich ein Elektricitätsblitz, übten eine solche beängstigende Wirkung auf den Verarmten aus, daß er unter den Anscheinen der größten Furcht mit wunderbarer Geschwindigkeit die Bühne verließ.  
Bei dieser Gelegenheit will ich noch kurz erwähnen, daß alle diejenigen Personen, die zu kleinen Dienstleistungen bei den Experimenten auf die Bühne gingen, dieselbe rückwärts schreitend bestiegen mußten, da es selbst in diesem Falle ein großer Verstoß gegen die Hofetikette wäre, wenn man Sr. Majestät den Rücken zuehren würde.  
Nach dem Schluß der Vorstellung erschien plötzlich ein Chamellan, der Professor Becker einen rothen Sez auf das Haupt drückte, ihm rasch den türkischen Salam zeigte, als der Vorhang von Neuem in die Höhe ging.

haltend 4856 Kubikmeter, ausgegangen. Die Dampfer „Ceres“ und „Nordstern“ machten zwischen hier und Stettin ein jeder 18 Reisen. Dampfer „Binus“ machte 13 Reisen von hier mit Holzladung nach deutschen Ost- und Nordhäfen, von wo das Schiff theils in Ballast, theils mit Ladung hierher zurückkehrte. Winterlagernd hier im Hafen befinden sich der Schraubendampfer „Binus“, und der Segler „Sophie“. Neuerbaut wurden auf der Werft des S. T. Herrn J. Schichau: a. Seeddampfer. 11 Torpedobote. 4 Schraubendampfer. b. Flußdampfer. 2 Schraubendampfer. 4 Raddampfer. Außerdem 4 Schräme.  
**\* [Für den Fortbildungs-Schulunterricht]** ergeben sich nach einer Zusammenstellung auf Grund der Gewerbeordnungs-Vorlage und der bezüglichen Kommissionsbeschlüsse folgende Bestimmungen: Ein Zwang, die Fortbildungsschulen zu besuchen, konnte für Arbeiter unter 18 Jahren schon bisher durch Ortsstatut ausgesprochen werden. Die Rechtsprechung hat jedoch solchen Anordnungen die rechtsverbindliche Kraft verweigert, welche zur Durchführung des ortstatutarischen Fortbildungs-Schulzwanges dienen sollten. Um diesem zweifelhaften Zustande abzuhelfen, sollte in das Gesetz aufgenommen werden, daß durch Ortsstatut nicht nur die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule begründet, sondern auf demselben Wege auch die zur Durchführung solcher Verpflichtung erforderlichen Bestimmungen getroffen, insbesondere die zur Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs den Schulpflichtigen, deren Eltern, Vormündern und Arbeitsgebern obliegenden Verpflichtungen näher bestimmt, sowie die Ordnung in der Fortbildungsschule und gebräuchliches Verhalten der Schüler scheinende Vorschriften getroffen werden können. Die Kommission hat diese Vorschläge dahin modificirt, daß nicht nur durch statutarische Bestimmungen einer Gemeinde, sondern auch eines weiteren Kommunalverbandes derartige Bestimmungen getroffen sind, daß jedoch eine Gemeindefortbildungsschule zu besuchen nicht gehalten sein soll, wer eine Zinnungs- oder andere Fach- und Fortbildungsschule besucht, und daß endlich der Unterricht nicht am Sonntage vor Beendigung des Hauptgottesdienstes stattfinden darf. Fortbildungsschulpflichtigen Arbeitern unter 18 Jahren müssen die Arbeitgeber die erforderlichen Falls von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit gewähren. Den in erster Lesung gefaßten Beschluß, nach welchem an Wertagen der Fortbildungsschulunterricht in der Arbeitszeit der jungen Leute gesetzt werden sollte, hat die Kommission in zweiter Lesung fallen lassen. Als Fortbildungsschulen gelten hinfort auch solche Anstalten, in welchen Unterricht in weiblichen Hand- und Hausarbeiten wird.

**\* [Provinzial-Zuchtvielm-Ausstellung.]** Auf der vom 21. bis 24. Mai 1891 zu Elbing stattfindenden Provinzial-Zuchtvielm-Ausstellung wird die Vorführung von Leistungen der westpreussischen Pferdezucht eine hervorragende Rolle spielen, ist es doch bekannt, daß von jeher die Aufzucht sowohl edler als guter landwirtschaftlicher Gebrauchspferde in unserer Provinz in ausgebreiteter Weise und mit besonderer Vorliebe seitens der Landwirthe, nicht nur der größeren, sondern auch der kleineren bäuerlichen Besitz betrieben wird. Daß das mit gutem Erfolg geschehen, hat die zur allgemeinen deutschen Pferdezucht in Berlin entsandte Kommission bewiesen. Auf der Provinzial-Ausstellung gilt es nun ein übersichtliches Bild der verschiedenen Zuchtrichtungen der ganzen Provinz zu entrollen und hat daher das Komitee die auszustellenden Pferde in drei Kategorien eingetheilt: 1) schwerer Reit- und Wagenschlag, 2) leichter Reit- und Wagenschlag, 3) Pferde zur Prämierung in erster Reihe der Zuchtwerth der Thiere als Norm dienen. In allen drei Kategorien können zur Konkurrenz und Prämierung vorgeführt werden: ein-, zwei- und dreijährige Stutullen, drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten, ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt, endlich Privatzüchtereigenthum, sobald diese zum öffentlichen Gebrauche aus-gegeben worden sind; dieselben können jedoch nur um Vereinsmedaillen und Ehren diplome konkurriren. Bei der Prämierung der Jahrgangsstutullen soll namentlich die rationelle Aufzucht (Bewegung, gutes, nicht mäandres Futter, gute Haltung der Füße etc.) der Beurteilung seitens der Preisrichter unterliegen. In der Abtheilung für ein-, zwei- und dreijährige Stutullen werden 18 Preise von je 50—500 Mk., in der für drei- bis fünfjährige gedeckte Stuten 14 Preise von 50—500 Mk. und in den für ältere als fünfjährige Stuten mit Füllen und wieder gedeckt 18 Preise von 50 bis 500 Mk. zur Vertheilung kommen; außerdem ist für die beste prämierungswürdige Kollektion von mindestens 6 Stück Pferden ein Preis von 1200 Mk. und für die zweitbeste ein solcher von 600 Mk. ausgeworfen.

Se. Majestät der Sultan hatte sich in seiner Loge erhoben, grüßte durch die bekannte Handbewegung halbdrohlich den Professor, der den Gruß sofort nach der ihm eben einstudirten Weise erwiderte, was allerdings recht höflich ausfiel, und die Insignien des Medjidie-Ordens 4. Klasse, den der Sultan ihm zu verleihen geruhete, in Empfang nahm. Ein hoher Würdenträger überreichte dieselben auf einem grünen Atlaskissen. Nach abermaligem Gruße fiel der Vorhang und in größter Eile mußte der Rückzug angetreten werden.  
Die Foyers strahlten in farbigem Lichte, die seltensten tropischen Gemäچه lugten neugierig aus den Nischen hervor. Die Fontänen, in denen Goldfischchen spielten, sandten ihre silbernen Strahlen in die Höhe, kurz ein unbeschreiblich schönes Bild bot sich dem schenkbetrunknen Auge dar. Ueber den feenhaften Garten goß der Vollmond sein blaues Licht; tausende kleine farbige Lämpchen waren am Boden angebracht und warfen ihre bunten Reflexe auf die glitzernden Mieswege, die jetzt von den Wagen durchfahren wurden. Unzählige melancholisch stimmende Ampeln aus den einzelnen Haremgemächern verbreiteten ein geheimnißvolles Licht und verliehen dadurch dem Ganzen jenen phantastischen Zauber, der die Märchen aus Tausend und eine Nacht durchweht.  
Nachdem sechs vergoldete Thore passirt waren und sich die Pforten des Serail hinter den dahinfliehenden Wagen geschlossen hatten, giug es im scharfen Trab dem Künstlerheim zu, wo noch lange im traulichen Kreise beim dampfenden Samobar die Erlebnisse des verfloffenen Tages besprochen wurden. Am folgenden Tage erschien ein Hofbeamter, der Professor Becker 200 türkische Pfund (gleich 4600 Francs) nebst den Ausdrücken der Allerhöchsten Befriedigung Sr. Majestät sowie das Ordenspatent überreichte. Es ist dies wieder ein neuer Beweis, wie sehr Abdul Hamid II. Künstler jeder Art schätzt und dieselben in großmüthiger Weise auszeichnet, und wie sehr er dadurch das Präbitat „der Sultan ohne Vorurtheil“, nach dem er das größte Verlangen trägt, verdient.

\*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers gestattet.

Gnädlich bleibt noch eine Summe von 300 Mk. dem Preisgericht zur Verfügung, um Einzelprämien von mindestens 25 Mk. dem betreffenden Stallpersonal da zu gewähren, wo eine besonders gute Pflege und Haltung des ausgestellten und prämierten Zuchtmaterials wahrzunehmen ist. Es stehen mit dem Preisgericht für die Prämierung der Pferde im Ganzen 10,000 Mk., sowie außerdem noch Medaillen und Ehrendiplome zur Disposition und dürfen diese zur Vertheilung kommenden Prämien ein bedeutendes Reizmittel zur zahlreicher Besichtigung der Ausstellung darbieten. Wir hoffen daher zuversichtlich, daß die Pferdeabtheilung auf der Provinzial-Ausstellung durch eine besonders starke Theilnahme seitens der Landwirthe unserer Provinz zu einem hoch interessanten und lehrreichen Bilde der züchterischen Bestrebungen der westpreussischen Landwirtschaft sich gestalten wird.

**[Auszeichnung.]** Dem Pfarrer Grämer aus Almenhausen. Kreis Pr. Eylau ist der Nothe Adlers-Orden vierter Klasse verliehen worden.

**[Personalien.]** Der Amtsrichter v. Rohrscheidt in Böbau Wehr. ist in gleicher Amtseigenenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. Der Hilfsgefängenaufsicher Rahwald ist zum ständigen Hilfsgefängenaufsicher bei dem Amtsgerichte in Pr. Stargard ernannt worden. Den Rechtsanwältin und Notaren Stoedel in Jasterburg, Lau in Memel, Horn in Jasterburg und Hoffmann in Königsberg i. Pr. ist der Charakter als Justiz-Rath verliehen worden. Der Kataster-Assistent Neumann in Köslin ist zum Kataster-Kontrolleur in Strossburg W.-Pr. bestellt worden. Der Forst-Jäger Ulrich ist zum Oberförster ernannt und ihm die durch den Tod des Oberförsters Schneider erledigte Oberförsterstelle zu Karthaus in Regierungsbezirk Danzig übertragen worden.

Rechtsanwalt Heidemann in Heydekrug ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg am Anweisung seines Wohnsitzes in Heydekrug ernannt. Versetzt sind: Landesgerichtsrath Schmidt in Königsberg als Amtsgerichtsrath an das Amtsgericht daselbst. Amtsrichter Nies in Königsberg als Landrichter an das Landgericht daselbst. Zum Gerichtsassessor ist ernannt: Referendar Otto Krause im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg.

**[Personalnachrichten aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.]** Der Regierungs-Bauinspektor Dahms in Bromberg ist nach Ostrow versetzt und mit der Verwaltung der dortigen Kreis-Bauinspektorstelle betraut. Ernannt sind: Bureau-Assistent Borzdorf in Bromberg zum Betriebs-Sekretär, Stations-Einnahmer Janke in Königsberg i. P. zum Stationsassistenten-Rendanten und Güter-Expediten Kriehn in Jasterburg zum Güter-Expediten-Vorsteher. Stations-Assistent Schiller in Jasterburg ist nach Endtluhnen versetzt. Die Prüfung haben bestanden: Die Stations-Apprenten Fröhlich und Spieder in Bromberg, Buchholz in Belgard und Schütt in Altdamm und Walter in Friedeberg N.-M. zum Stations-Assistenten; Werkmeister Büchmann und Werkmeister-Diätar Schuchardt in Bromberg zum Werkmeister-Vorsteher. Dem Regierungs-Assessor von Schierstein in Posen ist die etatsmäßige Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst verliehen worden. Bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand ist dem Güter-Expediten-Vorsteher Schulz in Jasterburg der Nothe Adler-Orden 4. Klasse und dem Bahnwärter Regel in Heilsberg das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden.

**[Personalnachrichten aus dem Ober-Post-direktionsbezirk Danzig.]** Angenommen ist zum Postleuten der Aspirant Hardwig in Marienwerder. Versetzt ist der Postassistent Tepsloff von Danzig nach Zuckau. Auf seinen Antrag tritt in den Ruhestand der Postverwalter Bergmann in Gruczno.

**[Polnische Genossenschaftsbank für Westpreußen.]** Die polnische Zeitung „Bielogzym“ schreibt: Es besteht die Absicht, hier in nächsten Jahre eine polnische landwirtschaftliche Genossenschaftsbank für Westpreußen zu begründen. Diese polnische Gründung soll gewissermaßen in ein Abhängigkeitsverhältnis zur polnischen Rettungsbank in Posen treten. Die Statuten und Prospekte werden im Januar 1891 ausgegeben.

**[Kritische Tage]** nach Faltscher Theorie sind im Jahre 1891 zu erwarten, erster Ordnung: 18. Sept., 17. Sept., 10. März, 8. April, 19. August, 9. Februar, 16. November, 8. Mai. Zweiter Ordnung: 10. Jan., 21. Juli, 25. März, 15. Dez., 6. Juni, 24. April, 3. Okt., 1. Nov., 13. Mai. Kritische Tage dritter Ordnung: 23. Februar, 22. Juni, 3. Sept., 31. Dez., 1. Dez., 4. August, 25. Januar, 6. Juli.

**[Der Umschlag der Witterung]** hat sich ganz besonders in Ostpreußen sehr bemerkbar gemacht. In Jasterburg waren am Neujahrstag 6 Grad Wärme, am Sylvestertag 12 Grad Kälte.

**[Jagd.]** Wie verlautet, beschäftigt sich die Regierung mit der Frage der Besteuerung der Jagdscheine, ferner mit der Verstärkung des Schutzes der Forstbeamten gegen Wilddiebe. Es wird angenommen, daß die vielen Fälle aus der neuesten Zeit, in welchen Forstbeamte von Wilddieben erschossen oder durch Schüsse verwundet sind, zu der Aenderung der Vorschriften nöthigen, welche den Beamten den Gebrauch des Schießgewehrs bis zum Augenblicke der unmittelbaren Verwahrung ihres Lebens verbietet.

**[Westveränderung.]** Das dem Gutsbesitzer Herrn David Janzen gehörige in Mirau belegene Grundstück ist für den Preis von 27,000 Mark in den Besitz des Gutsbesizers Herrn Johann Negehr daselbst übergegangen.

**[Sommerfahrplan.]** In einer am Mittwoch abgehaltenen Konferenz sind die Grundzüge für den neuen Sommerfahrplan erörtert worden. Wie die „D. Z.“ hört, soll auf den Strecken Danzig-Poppo und Danzig-Neufahrwasser jede Stunde ein Zug abgelassen und der Fernverkehr von dem Lokalverkehr gänzlich getrennt werden. Für die Sonntage und die „billigen Wochentage“ sollen dann noch Extrazüge eingelegt werden. Zwischen Danzig und Königsberg soll eine direkte Zugverbindung eingerichtet, sowie der 1 Uhr 10 Min. Nachm. von Danzig abgehende Zug bis nach Marienburg und der 7 1/2 Uhr Abends abgehende Zug nach Elbing durchgeführt werden. Als Gegenzüge wird von Marienburg und Elbing gleichfalls je ein Zug eingelegt werden, welcher bis Danzig durchgeht.

**[Die eisernen Drümmenbeläge]**, die die Rautsteine, welche an den Straßenübergängen die Trottoirs durchschneiden, überdachen, bewahren sich im Sommer recht gut. Bei der seit einiger Zeit herrschenden Glätte sind dieselben aber fast nicht zu betreten, ohne daß man ausgleitet. Die Anwohner halten sich jedoch nicht zum Bestreuen dieser Übergänge verpflichtet und kann das Publikum dem Revierbeamten des Innern Mühlendamm, dieser frequenten Gegend, nur zu Dank verpflichtet sein, daß er hier Abhilfe geschaffen.

**[Bierverkauf auf den Bahnhöfen.]** Um

Einheitslichkeit herbeizuführen und Beschwerden der Reisenden vorzubeugen, ist neuerdings seitens der Eisenbahnverwaltung für die Bahnhöfe die Bestimmung getroffen worden, daß der Inhalt eines Bierfasses von nun an 0,4 Liter und der eines Schnittmaßes 0,25 Liter betragen und diese Maßangaben in den aushängenden Preisverzeichnissen vermerkt sein müssen.

**[Verhaftete Diebin.]** Eine in der Angerstraße wohnhafte Frauensperson wurde heute Vormittag dabei betreten, als sie mit zwei Frauenticchern, die sie aus einem Materialgeschäft des Neuz. Mühlendamm gestohlen hatte, verdunsten wollte. Die Diebin wurde verhaftet.

**[Sachbeschädigung.]** Einem in der Gr. Rosenstraße wohnhaften Dachfeneigenthümer wurde am Mittwoch Abend in der Reichmannstraße das Verdeck seiner Droschke mit einem Messer total zerschnitten. Der Thäter, dem es gelang zu entkommen, soll ein kleiner Mensch gewesen sein.

**[Einbruch.]** In die in der Nähe der städtischen Schwimmhalle an den Kopfwiesen belegenen Dampf-Abmahlmühle ist in der Nacht zu gestern ein Einbruch verübt. Die Diebe schienen es auf die dort lagernden Steinbohlen abgesehen zu haben, müssen aber wohl verfehlt worden sein, da nichts gestohlen worden ist.

**Koch's Heilverfahren.**

Kaiserin Friedrich erhält vor wenigen Tagen ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ev. Majestät danke ich tief gerührt für die mir angezeigte Sendung, durch welche Sie meine unigenigsten Wünsche erfüllt haben.“ Die Absenderin war die Königin von Griechenland, und das, was den „innigsten Wunsch“ einer Königin erfüllt hatte, bestand in — einem Fläschchen Kochscher Lympe. Man sieht daraus, ein wie schwer erhaltbarer Artikel dieser kostbare Stoff noch immer ist, daß es für eine Ueberzeugung der Vermittlung einer Kaiserin und Königin bedarf.

In den „Therap. Monatsbl.“ giebt der Privatdozent Dr. Lublinski über die Erfahrungen nach, welcher bei der Behandlung von Kranken mit Nephropthuberikuloze gesammelt hat. Vollkommene Heilungen hat Dr. Lublinski bisher noch nicht erzielt. „Jedoch“, so berichtet er, „glaube ich nicht zu viel zu sagen, wenn ich meine Meinung dahin ausspreche, daß das Mittel unbedingt günstig auf den erkrankten Nephropthuberikuloze einwirkt. Denn selbst bei den schwersten Fällen hat das Mittel so günstig eingewirkt, daß bei weiterer Anwendung desselben sicherlich ein gewaltiger Fortschritt in der Beseitigung dieses schrecklichen Leidens erzielt werden wird.“

Das Berliner Tageblatt berichtet: Aus Wollstein, woselbst bekanntlich Professor Koch das Amt des Kreisphysikus verwaltete und wo er die ersten epochemachenden Arbeiten über den Milzbrand bacillus ausgeführt, wird uns über den Krankheitsverlauf nach einer daselbst an einem Lungen-tuberkulösen unternommenen Behandlung mit der Kochschen Lympe folgendes mitgetheilt: Ein dort wohnender Uhrmacher H. aus W., ein Mann in den dreißiger Jahren, befand sich im vorgerückten Stadium der Lungen-tuberkuloze, als er vor etwa vier Wochen die Aufnahme in das Kreis-Krankenhaus suchte. Er wurde daselbst mit Kochscher Lympe behandelt. Schon nach den ersten Einspritzungen empfand der Patient heftige Kopfschmerzen, welche von Tag zu Tag zunahmen, bis der Geimpfte vor einigen Tagen mit allen Anzeichen eines Gehirnleidens erkrankte, so daß eine Ueberführung in die Irrenheilanstalt Dwinöw notwendig wurde. Bis zu dieser Zeit war der betretende Kranke geistig stets gesund; der Vater desselben allerdings irrationell gewesen. Hier läge also, vorausgesetzt, daß alle Angaben genau sind, die erste Beobachtung einer im Gefolge der Impfung aufgetretenen Gehirnkrankung vor.

Zu dem Umzug der Privatkliniken schreibt das Berliner Tageblatt: Wir erfahren von durchaus glaubwürdiger Seite, daß gegenwärtig ein sehr großer Vorrath von Lympe in dem Laboratorium des Dr. Libbeck (Lüneburgerstraße 28) fertig gestellt ist. Um so entschieden muß daher im Interesse der Kranken darauf gedrungen werden, daß das jeßige durchaus nicht zu billige Verfahren bei der Vertheilung des vielerlehten Heilmittels endlich aufhöre. Die Herren Cornet und Dengel monopolisiren geradezu die Behandlung der Tuberkulösen. Der ersigennannte Herr ist unermülich in der Errichtung von Massen-Einspritzungs-Anstalten. Zu der famosen Privatklinik in Charlottenburg an der Hardenbergstraßen-Ecke soll eine neue ähnliche Anlage mitten in Berlin, in der Friedrichstadt treten. Hier beschäftigte Herr Cornet seine Engros-Versandungen nur den bevorzugten Mitgliedern der „höheren Gesellschaftsklassen“ angedeihen zu lassen. Wenn dies Treiben so weiter geht, dann wird Herr Cornet sehr bald in jedem der dreizehn Berliner Standesamtsbezirke ein Einspritzungshaus für Tuberkulöse errichtet haben. Hier solcher gegenreicher Einrichtungen sind bereits für Rechnung des Dr. Cornet in Betrieb.

**[Zerstoht.]** Ein Ueber einen Erfolg des Kochschen Heilverfahrens wird von hier folgendes berichtet: Die Tochter des Fabrikarbeiters Braß litt an Lupus der Nase. Die Einspritzungen mit Kochscher Lympe waren so wirksam, daß das 16-jährige Mädchen bald als geheilt zu betrachten sein dürfte.

**Kunst, Literatur u. Wissenschaft.**

**Berlin, 2. Jan.** Der Refektor der deutschen Komponisten, Kapellmeister Friedrich Witt ist gestern, 80 Jahre alt, hier gestorben.

Franz Nachbauer gedent München zu verlassen und nach Prag überzusiedeln.

**Würzburg, 2. Jan.** Bei der heutigen Stiftungsfeier der Universität ist der Preis der Niederkämpfung von 1000 Mk. und die goldene Medaille dem Geheimrath Robert Koch zuerkannt worden.

**Rom, 31. Dez.** Eine Anzahl von Archäologen, welche in den in der Via Salara gelegenen Priscilla-nischen Katakomben Nachgrabungen anstellen, hat dem Commentatore di Rossi die Entdeckung einer aus dem 4. Jahrhundert stammenden Basilika des heiligen Sylvester angezeigt. In derselben wurden sechs päpstliche Gräber gefunden.

**Jagd, Sport und Spiel.**

**Gzerwinz, 31. Dez.** Bei der gestrigen Treibjagd auf dem Dominium Kopitzko wurden von 18 Schützen 80 Hasen erlegt. Die heutige Jagd in dem zum genannten Gute gehörigen Walde war nicht so günstig. Es wurden hierbei von 12 Schützen 45 Hasen zur Strecke gebracht. Die vor einigen Tagen abgehaltene Treibjagd auf dem Gute Altjahn ergab 85 Hasen.

Der Ostpreussische Jagdschuss-Verein hat in seinem abgelaufenen Geschäftsjahr 36 Geld-prämien im Betrage von 690 Mark und 20 Ehren-

geschenke im Werthe von 600 Mark vertheilt. Der Verein hat zur Zeit 450 Mitglieder.

**Arbeiterbewegung.**

**Hamburg, 2. Jan.** Trotz des proklamirten Ausstandes der Feuerleute für Dampfschiffe haben mehrere Gesellschaften heute zu einer um 10 Mk. geringeren Monatsheuer Feuerleute aus Kiel angemustert.

**Essen, 2. Jan.** Der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ zufolge ist der Bergarbeiterstreik auf der Beche-Blantenburg im Revier Sprockhövel beendet. Die Belegschaft ist Morgens vollzählig angefahren, nachdem durch Vermittelung des Oberbergamts die drei entlassenen Arbeiter wieder angenommen worden sind.

**Wien, 2. Jan.** Im Graz-Böflacher Revier ist ein neuer großer Bergarbeiterstreik in Vorbereitung.

**Bermischtes.**

**Berlin, 2. Januar.** Oberbürgermeister von **Forckenbeck** und der Stadtverordnetenvorsteher **Stroj** hatten Namens der städtischen Behörden ein **Beleidigungsgramm** an die **Wittve Schliemann's**, als eines Berliner Ehrenbürgers, nach Athen gesandt. In heutiger Magistratsitzung wurde ein Telegramm der Wittve, welche für die warme Theilnahme dankt, verlesen. — In dem Hause Kaiserin-Augustastrasse 68 befindet sich im ersten Stockwerk die chilenische Gesandtschaft. Die Köchin des Gesandten, **Antonie M.**, hat ihre Kammer auf dem Boden über der dritten Etage. Als am Neujahrsmorgen ein Bewohner des dritten Stockwerks auf den Korridor trat, fiel demselben ein starker Qualm auf, welcher von dem Boden herkam. Man fand das Mädchen angekleidet, leblos auf dem Boden liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Das Mädchen hat, allem Anscheine nach, noch Abends bei der Lampe gelesen und ist darüber eingeschlafen; irgend ein leicht brennbarer Stoff muß dann mit der Lampe in Berührung und ins Schwelen gerathen sein. Leise fortglühend hat das Feuer die Kleider des Mädchens erfaßt. **Durch den Qualm** hat dann, ehe sie zur Besinnung kam, das Mädchen seinen **Tod gefunden**.

Ein **Liebespaar** hat in dem bei Schönebeide gelegenen Walde **gemeinsam den Tod gesucht**. Am 30. Dezember Nachmittags kamen mit der Eisenbahn ein junger Mann und ein junges Mädchen nach Nieder-schönebeide und begaben sich, nachdem sie sich in einem Restaurant gefräckt, nach dem nahen Walde. Von dort kehrte das junge Mädchen nach einiger Zeit allein zurück, brach aber unweit des Restaurants auf der Chauffee kraftlos zusammen. Hinzugeeilte Personen nahmen das Mädchen, welches eine Schußwunde im Kopfe hatte, auf und trugen es nach der Restauration, dort gab die Verwundete an, ihr Bräutigam habe ihr die Schußwunde beigebracht, „der“, so fügte sie hinzu, „liegt todt im Walde, ich sage aber nicht wo.“ Seine Leiche wurde in der That, aber erst am andern Tage nach langem Suchen, in einer Schöpfung aufgefunden. Dem verwundeten jungen Mädchen wurde in dem Restaurant von einem hinzugerufenen Arzt, dem Dr. Thompson, der erste Verband angelegt und soann erfolgte die Ueber-führung nach einem Berliner Krankenhaus. Wie verlautet, soll es die Tochter einer angesehenen Ber- liner Familie sein, während die Leiche des jungen Mannes, nach Papieren, die bei derselben vorgefunden wurden, als diejenige des Kaufmanns **Reuer** aus **Nießenburg in Westpreußen** refognosizirt worden ist.

**Sof, 2. Jan.** Bei Münchenberg ist gestern Abend ein Güterzug **entgleist**. Mehrere Bahnbedienstete wurden verletzt. Da das Geleise gesperret ist, wurde der Schnellzug von Norddeutschland hierdurch auf-geshalten.

**Sagan, 2. Jan.** In Folge Zuckern des Bobers feiern seit fünf Tagen die **Bobertabillissements**. Es sind 400 Arbeiter brodlos. Heute wird eine Abtheilung Pioniere aus Ologau zur Freilegung er-wartet.

Die Anzahl der **Fallissements** in den **Ver-einigten Staaten** von Nordamerika in dem Jahre 1890 belief sich auf 10,907 gegen 10,882 im Jahre 1889. Die Passiva betragen 189 Millionen Dollars gegen 148 Millionen Dollars im Jahre 1889. Dieses ist die größte Summe seit 1884, in welchem Jahre die Passiva den Betrag von 226 Millionen erreichten. Die Anzahl der Fallissements in **Canada** betrug im Jahre 1890 1847 mit 18 Millionen Dollars Passiva gegen 1777 mit 14 Millionen im Jahre 1889.

**Trient, 2. Jan.** Ein italienischer Offizier hat gestern beim Kirchgang eine den besten Kreisen ange-hörige Dame und dann sich selbst erschossen.

**Rom.** Für eine **deutsch-evangelische Kirche** hiersebst sind laut Dautung von Pastor Terlinden im „Rhein-westf. Gustav-Ad.-Blatt“ bereits 38,000 Mk., seit Monatsfrist fast 8000 Mk. eingegangen.

**Köln, 2. Jan.** Das **Rheinreis** ist nunmehr auch unterhalb Emmerich zum **Stehen** gekommen, dagegen hat es sich zwischen Antel und Remagen wieder in Bewegung gesetzt.

**Alle zehn Jahre.** Der Winter 1860—61 ist berühmt durch seine Kälte, der von 1870—71 gab ihm nichts nach, und der von 1890—91 scheint es seinen Vorgängern nachthun zu wollen, wenn auch gegenwärtig wieder gelindes Wetter herrscht.

In der Vorstadt **Sakney** bei **London** ist am Sylvestertage eine **große Oelfabrik** sammt 20 um-liegenden Häusern und im Erdosen eine **große Bier- und Weinniederlage** niedergebrannt. Der Schaden ist enorm.

Der **Buchhalter** des **Altonaer Kranken-hauses** ist wegen Verdachtes großartiger **Betrügereien** verhaftet worden. Die unterliegenden Summen betragen angeblich **dreißigtausend Mark**.

**London, 2. Jan.** An der Weihnachtfeier zu **Wortley** in der Nähe von Leeds nahmen viele Schulkinder theil, welche in leichte Feentostüme gekleidet, chinesische Laternen trugen. Vor Beginn der Vorstellung geriethen einige Laternen in Brand, die Flammen ergriffen die Kleider der Mädchen, von denen **fünfzehn**, darunter mehrere **lebensgefährlich ver-lezt** wurden. Hier von den verunglückten Kindern sind an ihren Brandwunden gestorben. — Der Dampfer **„Tanmore“**, von Baltimore unterwegs, ist während eines Orkans im atlantischen Ocean mit 40 Mann Besatzung und werthvoller Ladung **untergegangen**.

**Wismar, 2. Jan.** In der Nähe der Insel **Boel** sind **vier große Dampfer**, unter welchen sich auch zwei Danziger befinden, **im Eise festgerathen**. Es ist bereits nach Kiel telegraphirt worden, um die dortigen Eisbrecher zur Hilfe heranzuziehen.

**Bochum, 2. Jan.** Auf der Zeche **Heinrich** Gustav bei Langendreer, hat wie gestern bereits tele-graphisch berichtet, eine **Wetterexplosion** stattgefunden. Bis jetzt sind 9 Todte und 10 Verwundete zu Tage gefördert.

**Zweihundert Millionen Franck verloren!** In finanziellen Kreisen von Paris geht das Gerücht, Baron Gustav von Rothschild sei nach Algier geschickt worden, da sein Gemüthszustand in gewissen Be-ziehungen Besorgnisse erzeuge. Man fügt hinzu, Baron Gustav habe in Baisse-Spekulationen an der Londoner Börse gleichfalls hohe Beträge, unter Anderem in Italienern verloren. Seit dem Krach des Jahres 1885 habe er einen Gesamtverlust von zweihundert Millionen erlitten. Ob der Pariser Korrespondent des „Berliner Tageblatt“, dem wir diese Mittheilungen entnehmen, die Verluste so genau nachgezählt hat, müssen wir dahingestellt sein lassen.

**Telegraphische Nachrichten.**

**Karlsruhe, 2. Jan.** Der Großherzog ist durch einen starken Natarich an das Zimmer gefesselt, jedoch in der Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht ge-hindert. Das erbgroßherzogliche Paar reist morgen zum Besuche des königlichen Hofes nach Stuttgart.

**Belgrad, 2. Jan.** Aus dem hiesigen Kranken-haus ist ein Patient als geheilt entlassen worden, bei dessen Aufnahme beginnende Tuberkuloze konstatiirt wurde. Nach wiederholten bis zu 1 Zentigramm steigenden Kochinjektionen wurden keine Bacillen im Auswurf mehr gefunden.

**Madrid, 2. Jan.** Der Betrag der schwebenden Schuld betrug am Schlusse des Jahres 1890 367 Millionen Pesetas.

**Kopenhagen, 2. Jan.** Die Verbindung zwischen Kopenhagen und Malmö ist wegen Nebels auf See unterbrochen.

**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 3. Januar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.  
Börse: Abgeschwächt. Cours vom 2.1. 3.1.  
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . . . 96.70 96.50  
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . . . 96.50 96.50  
Oesterreichische Goldrente . . . . . 95.50 95.90  
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . . . 91.80 91.90  
Russische Banlnoten . . . . . 237.30 235.30  
Oesterreichische Banlnoten . . . . . 179.30 179.20  
Deutsche Reichsanleihe . . . . . 106.20 106.70  
4 pCt. preussische Consols . . . . . 105.50 105.80  
4 pCt. Rumänier . . . . . 86. — 86. —  
Marienb.-Mawf. Stamm-Prioritäten 109.50 109.70

**Produkten-Börse.**  
Cours vom 2.1. 3.1.  
Weizen Jan. . . . . — — —  
April-Mai . . . . . 192.75 191.70  
Roggen Jan. . . . . — — —  
April-Mai . . . . . 174.25 172.75  
Petroleum loco . . . . . 23.80 23.70  
Kühöl Jan. . . . . 58.20 58. —  
April-Mai . . . . . 58.50 58.10  
Spiritus 70er Jan.-Febr. . . . . 46.80 47.70

**Königsberg, 3. Januar.** (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-missions-Gesellschaft.)  
Spiritus pro 10,000 L%, excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Uter.  
Loco contingirt . . . . . 64.50 \* Geld.  
Loco nicht contingirt . . . . . 45. — \*  
Januar contingirt . . . . . 45. — \* bez.  
Januar nicht contingirt . . . . . 45. — \* Geld.

Danzig, den 2. Januar  
Weizen: loco fest, 500 Tonnen. Für bunt und hell-farbig inl. 175—184 A, hellbunt inländisch 185—187 A, hochbunt inländisch 190—191 A, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 148,00 A, per Juni-Juli 124pfd. zum Transit 149,00 A  
Roggen: loco unvar, inländ. 160 A, russisch und polnisch zum Transit 125—130 A, per April-Mai 126pfd. zum Transit 117,50 A, per Juni-Juli 124pfd. zum Tran-sit 117 A  
Gerste: gr loco inländisch — A  
H. loco inländisch — A  
Hafer: loco inländisch 123 A  
Erbsen: loco inländisch — A

**Königsberger Productenbörse.**

	31. Dec.	2. Jan.	Tendenz.
Weizen, hochh. 125 Pfd.	180,00	180,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	153,00	153,00	do.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	125,00	125,00	do.
Hafer, feiner	124,00	122,00	do.
Erbsen, weiße Koch	126,00	126,00	do.
Kübsen			

**Spiritusmarkt.**  
Danzig, 2. Jan. Spiritus pro 10,000 Liter, loco contingirt 64,50 Gd., kurz, lief. contingirt 64,50 Gd., pro Januar = Mai contingirt 64,50 Gd. loco nicht contingirt 45,25 Gd., kurze Lieferung nicht con-tingirt 45,25 Gd. pro Januar = Mai nicht con-tingirt 45,25 Gd.  
Stettin, 2. Jan. Loco ohne Faß mit 50 A Kon-sumsteuer 65,20 loco mit 70 A Konsumsteuer 45,80 A, pro Januar — A, pro April-Mai 46,20 A

**Zuckerbericht.**  
Magdeburg, 2. Jan. Kornzucker exll. von 92 pCt. Rendement 17,5. Rohzucker exll. 88 pCt Rendement 16,20. Kornzucker exll. 75 pCt. Rendement 13,65. — Stetig, nachprodukte schwach. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Reis 1 mit Faß 25,50. Ruhig.

**Meteorologische Beobachtungen**

vom 2. Januar, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Baro-meter. mm.	Wind.	Wetter.	Tempe-ratur. Cels.
Memel	767	W	bedeckt	2
Neufahrwasser	769	W	Dunst	-3
Swinemünde	770	S	wolklos	-14
Berlin	770	SO	wolklos	-9
Wien	773	SO	Nebel	-15
Kopenhagen	769	SW	Nebel	-1
Petersburg	753	W	bedeckt	1
Stockholm	763	W	wolkig	-6
Hamburg	769	SW	wolklos	-10

**Ueber die Witterung.**  
Ueber Mittel- und Süd-Europa ist der Aufbruch hoch und gleichmäßig vertheilt und daher die Luft bewegung allenthalben schwach. Das Maximum des Aufdrucks liegt zwischen der Ostsee und der Vanahabinsel und scheint langsam sich nach dem südlichen Rußland zu verlegen, in-dessen sind erhebliche Aenderungen des Wetters zunächst noch nicht wahrnehmlich. In Deutschland dauert das stille, heitere und trockene Wetter fort. Die Temperatur ist daselbst, sowie in Oesterreich-Ungarn fast allenthalben gestiegen, dagegen im französischen Binnenlande gesunken. Vereinzelt in Deutschland hat Memel Thaumetter, in den übrigen Stationen liegt die Temperatur noch 3 bis 15 Grad unter Null.  
Deutsche Seewarte.

Am 20. Januar 1891 beginnt die Haupt- und Schlussziehung der Königl. Preussischen Klassen-Lotterie, in welcher die Gewinn-Chancen die denkbar günstigsten sind, nicht allein in der Beziehung, daß die Hauptgewinne 600,000 M., 2mal 300,000 M., 2mal 150,000 M., 2mal 100,000 M., 2mal 75,000 M., 2mal 40,000 M., 10mal 30,000 M. etc. zur Verloosung gelangen, sondern auch, daß jedes zweite Loos gewinnt. Um die Gewinn-Chancen nach allen Richtungen gehörig auszubreiten, empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen, welche das Bankhaus **August Fuhse, Berlin W.,** Friedrichstr. Nr. 79 und **Cöln, Hofstr. Nr. 137,** bis zu den kleinsten Abschnitten ( $\frac{1}{64}$ ) vorrätig hält. Preise sind im Inserattheil ersichtlich. Außerdem ist es dem Hause gelungen, sich einen Posten Loose der bei der General-Agentur in Cöln bereits vollständig ausverkauften Cöln-Dombau-Lotterie zu sichern. Da in dieser Lotterie von nun an nur bares Geld verlost wird, so hat das Bankhaus, um den vielfach geäußerten Wünschen zu genügen, sich entschlossen, Gesellschaftsspiele an folgenden 100 Nummern einzurichten: 170601—625, 11826 bis 850, 149826—850, 156726—750 und folgende. Da sich in absehbarer Zeit wohl kaum eine günstigere und billigere Gelegenheit zur Theilnahme bieten dürfte, so empfiehlt es sich, die Bestellung alsbald zu machen, umso mehr, als die Loose bereits sehr rar werden.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Olga Rademacher-Deutchen mit dem Kgl. Reg.-Civil-Supernumerar Franz Janich-Marienwender. — Frä. Anna Kallien-Sandhof mit dem prakt. Arzt Dr. Zaborowski-Kaufmann.  
**Geboren:** Louis Salomon-Leistenau, S. —  
**Gestorben:** Lehrer Emil Kaszemeck-Bloschen, 25 J. — Gutsbesitzer Ludwig Barck-Stangendorf, 55 J. — Th. Ferd. Bojack-Wohrungen, 61 J. — prakt. Arzt Dr. Adolf Wolffsohn-Thorn, 27 J. — Landmesser Böhmer-Thorn, Sohn Hans, 13 J. — Frau Helene Levit-Leipzig, 75 J. — Frau Schuldirektor Klug-Marienburg. — Frä. Mathilde Fischer-Marienburg. — Kaufmann Louis August Sochinski-Danzig, 53 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
 Vom 3. Januar 1891.  
**Geburten:** Klempner Joh. Grunert L. — Klempner Carl Schwichenberg L. — Arbeiter August Kluth L. — Arb. Aug. Quintern L. — Schneidermeister Carl Schulz L. — Zimmerges. Julius Lindenau L. — Stellmacher-geheile Wilhelm Taube S. — Arbeiter Gustav Koske L. — Landgerichts-Secretär Heinrich Neumann L.  
**Geschleichen:** Maurer Heintz Hartmann-Elb. mit Hedwig Wölke-Elb. — Tischler Carl Lange-Elb. mit Aug. Schubert-Elb. — Fabrikarbeiter Otto Schwabe-Elb. mit Wilhelmine Schwarzler-Elb.  
**Sterbefälle:** Fleischer Mathes Nöcker L. 5 M. — Amtsgerichtsrath Maxim. Friedrich Walter, 52 J. — Arbeiter Gustav Koske L. 8 St.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Lisa** mit dem pract. Arzt und Assistenzarzt der Reserve Herrn Dr. **Edgar Schwarzenberger** beehren sich ergebenst anzuzeigen  
**Otto Nötzel** und Frau, geb. **Böttcher.**  
 Zoppot, 30. Decbr. 1890.  
 Meine Verlobung mit Frä. **Lisa Nötzel**, jüngsten Tochter des Kaufmanns Herrn **Otto Nötzel** und dessen Gemahlin Frau **Elise**, geb. **Böttcher**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.  
**Dr. Schwarzenberger**, pract. Arzt.  
 Zoppot, 30. Decbr. 1890.

**Stadttheater in Elbing.**  
 (Direction **J. Hoffmann.**)  
 Sonntag: **Mein junger Mann.** Posse mit Gesang in 4 Akten. Novität.  
 Montag: Vorletzte Vorstellung. Kleine Preise: **Die Hauerkerche.** Schauspiel. Novität.

**Die Petitionen**  
 an den Reichstag, betr. das Jesuitengesetz, liegen zur Unterzeichnung bei den evang. Geistlichen aus.

**Gewerbe-Verein.**  
 Montag, den 5. Januar 1891:  
 1) Vortrag des Herrn Dr. Ostermayer aus Danzig: **Ueber Einrichtung, Benutzung und Zweck der Vorbilder-Sammlung des gewerblichen Centralvereins der Provinz Westpreußen,** unter Vorlegung vieler Proben der Vorbilder.  
 2) Beantwortung von Fragen betreffend das Altersversorgungs- und Invaliditäts-Gesetz durch Herrn **Bürgermeister Möller.**  
 NB. Wegen der hohen Bedeutung obiger beiden Verhandlungen ist der Zutritt ausnahmsweise auch **Handwerkern und Gewerbetreibenden, welche nicht Mitglieder des Vereins sind,** gestattet.  
 Der Vorstand.

**Gewerbe-Verein.**  
**Kesselheizer- u. Maschinisten-Schule.**  
 Der diesjährige Curus beginnt Mitte Januar und dauert bis Ende März. Den Unterricht erteilt Herr Ingenieur **Zernecke.** Unterrichtsgebühr 7 M., für die Prüfung 3 Mark. Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Herr Kaufmann **S. Levy** (Firma Wollenberg) Brückstraße 16. — Die Vorstände der Entwässerungs-Genossenschaften werden auf die Schule besonders aufmerksam gemacht.  
**Das Curatorium.**

**Allgem. Bildungsverein**  
 Montag, den 5. Januar cr.: Vespabend.  
**Westpr. Provinzial-Fechtverein.**  
 Sonntag, den 4. Januar cr., Nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr, im Saale des „Gold. Löwen“:  
**General-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1) Jahresbericht.  
 2) Vorstandswahl.  
 Der Vorstand.

**Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.**  
 Donnerstag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale der hiesigen Loge:  
**Vortrag**  
 des Herrn Gymnasial-Lehrer **Behring:**  
**Deutsches Bürgerthum auf dem Meere.**  
 Eintrittspreis 75 Pf., für Schüler 50 Pf.  
 Der Vorstand des Localvereins:  
**G. Zimmermann.**

**Bekanntmachung.**  
 Der landwirthschaftliche Verein **Elbing B.** versammelt sich Dienstag, den 6. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in „Lahme Hand“.  
 Der Vorstand.  
**Schwaan-Wittenfelde.**  
**Bekanntmachung.**  
 Der landwirthschaftliche Verein **Elbing C.** versammelt sich Donnerstag, den 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause des Herrn **Schaa** d. z. Trunz.  
 Der Vorstand.  
**Schwaan-Wittenfelde.**

**Etablissement Markthalle.**  
 Sonntag, den 4. d. Mts.:  
**Tanzkränzchen.**  
**Fröbel'scher Kindergarten.**  
 Stadthofstraße 7a.  
 Der Unterricht beginnt Montag, den 5. Januar. Anmeldungen neuer Schüler nehme täglich entgegen.  
**Fr. Pahike.**

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Eine Aufwärterin**  
 braucht **Klebbe,** Inn. Mühleb. 20/21.

**183. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.**  
 Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar bis 7. Februar 1891.  
 Haupttreffer 600,000 Mark.  
 Ich offerire:  
**Originalloose** mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung **220 110 55 M.**  
**Depot- resp. Antheilloose** von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen  
 $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{10}$   $\frac{1}{16}$   $\frac{1}{20}$   $\frac{1}{32}$   $\frac{1}{40}$   $\frac{1}{64}$   
**220 110 55 28 24 14 12 7 6 3,50 M.**  
 Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:  
 $\frac{10}{8}$   $\frac{10}{10}$   $\frac{10}{16}$   $\frac{10}{20}$   $\frac{10}{32}$   $\frac{10}{40}$   $\frac{10}{64}$   
**280 240 140 120 70 60 35 M.**  
 Porto und Liste 75 Pf.  
**Cöln-Dombau-Loose** (nur bares Geld) à 3,50,  $\frac{1}{2}$  2,  $\frac{1}{4}$  1 M.,  $\frac{10}{8}$  19,  $\frac{25}{8}$  47,50,  $\frac{10}{4}$  9,50,  $\frac{20}{4}$  19,  $\frac{50}{4}$  47,50 M.  
 Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 Nummern der Cöln-Dombau-Lotterie  
**170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750** und folgende.  
 $\frac{1}{100}$  Antheile à 5 Mark versendet (Porto und Liste 30 Pf., Ausland 2 M.)  
**August Fuhse, Berlin W., Cöln (Rhein),**  
 Friedrichstraße 79. Hofstraße 137.  
 Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin. Fuhsebank, Cöln.

**Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.**  
 Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herz-Klopfen, Angstgefühl, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.  
 Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Behandlungsweise a. jed. Flasche angegeben.  
 Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1 $\frac{1}{2}$  Mk.  
 Das Buch „Artenvorkommt“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der nachfolgenden Depositeure.  
 Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die ächten **St. Jacobs-Magenwürfen.** In Flaschen zu 1 und 2 Mark erhältlich im Haupt-Depot in Danzig bei **Alb. Neumann,** Langer Markt 3, en gros; in den Depots in **Dirschau** in der Löwenapotheke und in **Braunsberg** bei Apotheker **F. Fritsch.**

**Amerikanische Glanz-Stärke**  
 von **Fritz Schulz jun. in Leipzig,** garantiert frei von allen schädlichen Substanzen. Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.  
 Jedes zweite Loos gewinnt in der **Königl. Preuss. Staats-Lotterie.**  
 Haupt- und Schluss-Ziehung täglich vom 20. Januar bis 7. Februar.  
 Hauptgewinne: M. 600000, 2 z. 300000, 2 z. 150000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 10 zu 30000 etc., zusammen über 22 Millionen Mark Gewinne.  
 Wie seit 21 Jahren gebe ich Antheile an in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen zu folgenden Preisen ab:  
 $\frac{1}{2}$  M. 110,  $\frac{1}{4}$  M. 55,  $\frac{1}{8}$  M. 27,50,  $\frac{1}{16}$  M. 14,  $\frac{1}{32}$  M. 7,  $\frac{1}{64}$  M. 4. Für amtliche Gewinnliste und Rückporto sind 50 Pf. beizufügen.  
**Köln-Dombau-Lotterie**  $\frac{1}{4}$  3,50 M.,  $\frac{1}{2}$  1,75 M.,  $\frac{1}{4}$  1 M.  
 Liste und Porto 30 Pf.  
**Robert Th. Schröder, Stettin, Bankgeschäft** errichtet 1870.

**Oeffentliche Versteigerung!**  
 Mittwoch, den 7. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale — Kürschnerstraße Nr. 21 — im Wege der Zwangsversteigerung folgende **neue Möbel:**  
 1 Belour-Garnitur (Sopha und 2 Sessel), 1 Nußbaum-Buffet mit Säulen, Untersatz und Steherei, 1 Nußbaum-Bertikow mit Buchenscheiben (innen eichen), 1 Nußbaum-Bertikow mit doppeltem Aufbau (innen linden), 1 Nußbaum-silberspind mit Steherei öffentlich meistbietend versteigern.  
 Elbing, den 3. Januar 1891.  
**Der Gerichts-Vollzieher.**  
**Schapke.**

**Rechte und Pflichten** der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889.  
 Zum practischen Gebrauch für Arbeitgeber und Arbeitnehmer kurz dargestellt von **Landrath Brasch.**  
 Zu haben (à Exemplar brochirt 20 Pfg.) in der Expedition der **Altpr. Ztg.**

**CHOCOLAT Suchard**  
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.  
**Medicinal-Ungarwein.**  
 Billigste Bezugsquelle von **I. A. Roth**, Weinbergsbesitzer in Gösß-Wenig bei Tokaj. Garantiert rein, analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin. Vorzüglichstes Stärkungsmittel für Konvaleszenten.  
**Alleinige Niederlage in Elbing** bei **William Vollmeister.**

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam** (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Herzensschwäche. Zu haben in allen Apotheken à Flacon 1 Mark.  
**Weißes Druckpapier** zum Einpacken, in großen Bogen Doppel-Zeitungsformat) unbedruckt, sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, empfiehlt à Centner 20 Mark,  $\frac{1}{2}$  Ctr. 12 Mark  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Westpr. Provinzial-Fechtverein.**  
 Sonntag, den 4. Januar 1891:  
**Große Tanz-Soiree**  
 in den Sälen des „Gold. Löwen“.  
 Anfang 7 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Mannesschwäche**  
 heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
 Wien IX., Porzellangasse 31a.  
 Auch brieflich. Daselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwachzustände, deren Ursachen und Heilung.“  
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

**Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische Bettfedern.**  
 Wir verkaufen postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Fund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M., 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: acht chinesische Ganzdaunen (sehr säurehaltig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 6% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird franksirt bereitwilligst zurückergeben.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

**Fahnen, Schärpen-Abzeichen** für Vereine liefert **Franz Reinecke, Hannover.**  
**Zeitungs-Makulatur,** ganze Bogen, ist zu haben. Expedition der „**Altpreussischen Zeitung.**“  
**Anaben und Mädchen** finden bei uns Beschäftigung. **Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.**

**Hund,** gelb mit weißen Abzeichen, ist mir abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.  
**Joh. Müller, Speicherinsel.**  
 Heiligegeiststr. 24 ist in der ersten und dritten Etage zu April cr. je eine Wohnung an ruhige Einwohner zu vermieten.  
**Ar. Dyck.**  
 Eine Wohnung zu vermieten **Auß. Marienburgerdamm 22.**  
 Eine herrschaftl. Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Zubehör ist Brückstraße Nr. 20 zum 1. April cr. zu vermieten; zu besichtigen von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

**Streit den Menschen Nische und den Vögeln Futter!**

**Wochenmarktpreise von Elbing**  
 am 3. Januar 1891.  
 Weizen p. Schfl., gute Sorte 7,70—7,80  
 do. „ „ „ „ „ 7,50—7,60  
 do. „ „ „ „ „ 7,30—7,40  
 Roggen p. Schfl., gute „ 6,70—6,80  
 do. „ „ „ „ „ 6,60—6,70  
 do. „ „ „ „ „ 6,40—6,50  
 Gerste per Schfl., gute „ 4,70—4,80  
 do. „ „ „ „ „ 4,50—4,60  
 do. „ „ „ „ „ 4,40—4,50  
 Hafer per Schfl., gute „ 3,10—3,20  
 do. „ „ „ „ „ 2,80—3,00  
 do. „ „ „ „ „ 2,50—2,60  
 Stroh, Nicht-, p. 100 Kilogr. 3,00—3,10  
 Heu per 100 Kilogramm „ 3,00—4,00  
 Rindfleisch, v. d. Keule 1 Pfd. 0,50—0,60  
 do. „ „ „ „ „ 0,40—0,50  
 Schweinefleisch „ 0,50—0,65  
 Kalbfleisch „ 0,40—0,50  
 Hammelfleisch „ 0,50—0,60  
 Geräuch. Speck, hiesiger „ 0,80—0,90  
 Schweineeschmalz, hiesiger „ 0,80—0,90  
 Butter per 1 Pfund „ 0,90—1,20  
 Eier 60 Stück „ 4,60—  
 Hühner, alte, per Stück „ 1,10—1,50  
 Enten, lebend „ 1,60—2,00  
 Gänse-Rümpfe „ 3,00—4,50  
 Tauben per Paar „ 0,80—0,90  
 Hasen per Stück „ 2,00—3,00  
 Zwiebeln per Scheffel „ 6,50—7,50

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 3.

Elbing, den 4. Januar.

1891.

## Treu wie Gold.

Erzählung von Theodor Schmidt.

(Fortsetzung.)

II.

Die Zeit verstrich, und der Tag der Hochzeit des Gutbesizers Karl Gordeck mit der jungen und schönen Wittwe Marie von Dedenhofen nahte.

Arthur's hatte sich in den letzten Wochen eine seltsame Reizbarkeit bemächtigt. Lange hatte er hin und her überlegt, wie er sich verhalten sollte. Wie die Verhältnisse lagen, mußte er sie früher oder später wiedersehen, und war es da nicht am besten, es geschah bald? — Anfangs war er fest entschlossen gewesen, der Hochzeit nicht beizuwohnen, ihr unter irgend einem Vorwande aus dem Wege zu gehen; doch nach reiflicher Ueberlegung sagte er sich, daß gerade dieser Tag vielleicht der geeignetste zu einem solchen Wiedersehen sei; da würde seine Aufregung am ersten unbemerkt bleiben, und die ihrige — wenn sein Anblick ihr Herz überhaupt noch höher schlagen machte — nur für die Erregung einer glücklichen Braut gehalten werden.

Der Hochzeitstag war gekommen, die Gäste waren alle in den gastlich geschmückten Räumen von Marie von Dedenhofen's Villa versammelt, nur einer fehlte noch: Arthur von Wehrbach. Er hatte geschrieben, er sei verhindert, wie er versprochen, schon tags zuvor anzukommen, er werde sich aber pünktlich am Hochzeitstage einstellen, um der Trauung beizuwohnen.

Daß er Wort hielt, bewies der foeben vorfahrende Wagen. Wenige Minuten darauf wurde die Thür des Salons geöffnet und Arthur von Wehrbach trat ein.

Sein Gesicht war ruhig wie immer, nur etwas bleicher als gewöhnlich, und festen, sicheren Schrittes ging er auf Karl zu, der ihm lebhaft entgegenkam, ihn seiner Braut zuzuführen.

Als die beiden Bräuer sich ihr näherten, erhob sich die schlankte Gestalt der Braut; sie kam ihnen einen Schritt entgegen und reichte ihrem Schwager mit matten Wächeln auf dem plötzlich geisterbleich gewordenen Gesicht, doch mit ruhiger Würde die Hand. Die weißen Handschuhe der Braut verbargen die eisige Kälte ihrer Finger und Niemand sah, wie ihre Brust unter dem lang herabwallenden Schleier heftig

auf- und niedermogte, Niemand hörte die bangen Schläge ihres Herzens.

Die zwei, die seit lange heute zum ersten Male einander wieder gegenüber standen, hatten nur Zeit zu einer kurzen Begrüßung; es war nur auf Herrn von Wehrbach's Erscheinen gewartet worden, um mit der Trauung zu beginnen.

III.

Acht Monate waren verstrichen, seit Marie Gordeck in ihr neues Heim eingezogen war, und allem Anscheine nach gab es kein glücklicheres Paar, als sie und ihren Gemahl. Karl trug sie auf Händen, und sie that, was sie ihm an den Augen absehen konnte.

Von Arthur's Weggehen war nie wieder die Rede gewesen. Anfangs hatten Schwager und Schwägerin einander schroff gegenüber gestanden; Karl wunderte sich, woran es wohl läge, daß seine Marie, die doch sonst stets für Jedermann ein freundliches Wort hatte, seinem Bruder so kalt und abgemessen begegnete, und ganz ungreiflich schien es ihm, daß dieser ganz unempfindlich für Mariens Liebenswürdigkeit schien. Doch allmählich ward das Verhältnis der Beiden zu einander ein besseres. Sie mieden sich nicht mehr, gingen sich nicht mehr, wenn irgend möglich, aus dem Wege, und sprachen auch freundlicher mit einander, wo es nicht nur die Rücksicht auf Karl oder die Anwesenheit Fremder gebot.

Hatten sie ihre einstige Liebe überwunden? — Vielleicht gar vergessen?

Arthur sicherlich nicht. Wer hätte daran zweifeln können, der gesehen hätte, wie Arthur bisweilen von fern im Schatten stand, wenn das junge Paar Arm in Arm im munteren Geplauder die geschlängelten Wege im Park dahinschritt, und Marie oft mit glücklichem Blick zu dem Gatten aufschaute, oder dieser den Kopf zu ihr neigte und ihr einen Kuß auf die Stirn drückte — warum glitt da oft ein so unendlich wehmüthiger Zug über Arthur's Antlitz? Warum entrang sich da oft aus seinem Innern ein tiefer Seufzer? Was war es, das ihn oft die Hand auf das Herz legen machte, als wolle er diesem Ruhe gebieten, als wolle er die wilden Schläge hemmen? Was war das anders als Liebe, immer noch Liebe für sie, die ihm für immer verloren war?

Und Marie? War auch in ihr noch die einstige Liebe wach? — Wer hätte das er-

gründen können! Der schärfste Beobachter hätte nichts als eine gewisse Unruhe entdecken können, die sich ihrer stets bemächtigte, wenn sie Arthur allein in ihrer Nähe wußte. Das war aber auch alles.

Acht Monate waren verstrichen seit jenem Augusttage, an dem Arthur die einst Geliebte im Brautschmuck wiedergesehen hatte.

Wieder kehrte der Frühling ein, der Schnee war von der Erde geschwunden und einem frischen Grün gewichen; an den Bäumen und Büschen zeigten sich die ersten Keime und Blättchen; hier und dort streckte auch schon ein Weilchen neugierig den Kopf unter den Blättern heraus, um zu sehen, ob es wohl Zeit sei, hervorzukommen, die Menschen mit seinem Duft zu erfreuen. Der Wald belebte sich mit tausend munteren Vogelstimmen und auch auf Schloß Godeck herrschte seit einigen Tagen ein regeres Leben.

Hedwig Wolzogen war der Einladung ihrer Freundin gefolgt und weilte seit Kurzem als Gast in deren Hause. Sie war ein munteres, liebenswürdiges Geschöpf; ohne schön zu sein, sprach doch jeden ihre Jugendfrische an; ohne besonders klug zu sein, konnte sie mit ihrem natürlichen Witz und ihrem lebhaften Temperament doch eine ganze Gesellschaft anmiren und unterhalten.

Auch auf Arthur versahle ihr munteres Wesen nicht seinen wohlthuenden Einfluß; mit jedem Tage ihres Besuchs ging er mehr aus sich heraus, bald konnte er wie andere mit ihr scherzen und lachen; ja, allmählich schien es, als habe sie die frühere, sorglose Heiterkeit wieder in ihm wachgerufen. Er nahm Theil an ihren Spaziergängen, er durchstreifte mit ihnen Wald und Flur und war bei den wiederholten Sondelfahrten oft der Lustigste. Freilich sah Niemand, wenn er wieder allein in seinem Zimmer war, wie der alte schwermüthige Zug sich um seine Lippen legte und wie nichts mehr von dem soeben gezeigten frischen, frohen Muth zu sehen war.

Hedwig Wolzogen dagegen war so natürlich, zeigte sich so frei und offen, daß es ein Leichtes war, in ihr ahnungsloses Herz zu schauen und da den zarten Keim der erwachenden Liebe zu entdecken, der sich schnell entfaltete.

Auch Karl entging derselbe nicht, und mit Freuden dachte er daran, daß sein Bruder sich nun doch vielleicht entschließen werde, einen eigenen trauten Herd zu gründen. Auf seine bisherigen Anspielungen erhielt er von Arthur eine kurze, aber doch keine direkt zurückweisende Antwort; die Zeit, hoffte Karl, werde noch das Uebrige thun.

Aber die Zeit verstrich; Hedwig Wolzogen's Besuch ging zu Ende, die Drei waren wieder allein, und Arthur versank in seinen früheren Trübfinn.

Eines Tages, wenige Wochen nach Hedwig's Abreise, als Arthur von einer weiteren Tour heimkehrte, nahm derselbe, als er sich dem Hause

näherte, eine außergewöhnliche Unruhe wahr; am Thore stand der Wagen des Arztes aus dem nächsten Orte.

Besorgt, es müsse Jemand im Hause plötzlich erkrankt sein, eilte er schnell näher.

„Was ist geschehen?“ rief er hastig einer alten Dienerin zu, die soeben mit der Schürze die thränenmassen Augen wischend, aus dem Hause trat.

„Ach, unser armer, guter Herr!“ schluchzte die Alte, „da liegt er oben, kalt und steif und rührt sich nicht.“

Kaum hatte Arthur die ersten Worte vernommen, so stürmte er in das Haus, eilte die Treppe hinauf und stand in der nächsten Minute in Karl's Zimmer.

Welcher Anblick bot sich ihm dar!

Da lag Karl, sein einziger geliebter Bruder, auf dem Bett hingestreckt, mit todtbleichem Gesicht, blauen Lippen und geschlossenen Augen; unter dem Tuch, das um seinen Kopf geschlungen war, rieselten langsame Blutstropfen hervor.

An seiner Seite kniete Marie mit schmerzlich gerungenen Händen, nicht minder bleich, als der Ohnmächtige selbst. Ihre Wangen waren noch naß von den eben vergossenen Thränen, aber jetzt hasteten ihre trockenen Augen voll Spannung und Erwartung auf dem Bewußtlosen, dessen Lippen leise zu zittern angingen; ein leiser Seufzer hob seine Brust, im nächsten Moment schlug er die Augen auf und blickte um sich, aber nur, um sie gleich wieder zu schließen. Darauf verfiel er in einen tiefen Schlaf, von dem der noch anwesende Arzt das Beste hoffte.

Nun erst erfuhr Arthur, was geschehen war. Karl war ausgeritten und am Abend war statt seiner nur sein Brauner schweißtriefend in den Hof gejagt. Marie hatte — ein Unglück befürchtend — nach allen Richtungen hin gleich Boten nach dem Fehlenden ausgesandt, aber erst mit Hilfe des treuen Hundes, der nach einiger Zeit heulend und winselnd heimkam, war es gelungen, den Verunglückten aufzufinden. Das Pferd hatte ihn abgeworfen, und aus einer tiefen Wunde am Kopfe blutend, lag der Arme bewußtlos am Fuße eines Baumstammes.

#### IV.

Es folgte eine schwere, kummervolle Zeit für Schloß Godeck.

Die schlimme Kopfwunde Karls heilte nur sehr, sehr langsam, und auch dann wollten trotz aller Pflege Karls Kräfte nicht wiederkehren.

Schließlich mußte der Arzt der jungen Frau und dem Bruder das Schwerste bekennen: daß alle menschliche Hilfe bei Karl zu Ende war. Die Wunde am Kopfe war geheilt, aber bei dem unglücklichen Sturz war auch Karls Rückgrat verletzt worden, und hierfür gab es keine Heilung. Karl siechte dahin.

So verstrichen Wochen und Monate, die Marie und Arthur in stiller Ergebung fast aus-

schließlich der Pflege des Kranken widmeten. Und als das Laub von den Bäumen fiel, als der kalte rauhe Herbstwind über Land und Wiesen trieb, da hauchte auch auf Schloß Gordeck ein theures Leben seinen letzten Athem aus.

Es war in der Dämmerstunde eines kühlen Herbstabends, der Horizont erglühete im fernen Westen von der niedergehenden Sonne noch in purpurnem Roth, ein letzter Strahl fiel durch das Fenster in das Krankenzimmer, wo Karl bleich und abgezehrt, von Kissen umgeben im Sahnstuhl saß — zum letzten Male!

Die marmorweiße Hand ruhte auf dem Haupte Mariens, die mit thränenlosem Auge, aber tiefem, tiefem Weh im Herzen vor ihm kniete.

Hinter ihm, den linken Arm auf die Stuhllehne gestützt, stand Arthur, mit wehmüthigen Blick eine jede Bewegung des Kranken beobachtend.

Die matten Augen des Sterbenden belebten sich, als sie dem innigen Blick seiner Gattin begegneten.

„Marie, meine geliebte Marie,“ sprach er mit matter Stimme, „laß Dir zum letzten Male sagen, wie theuer Du mir bist. Möge Gott Dir lohnen, was Du an mir gethan! O, wie anders ist alles gekommen, als ich erhoffte! Wie habe ich Dich begen und pflegen wollen Dein Belang, statt dessen habe ich Dir Kummer und Sorgen bereitet!“

Marie öffnete mit bittendem Blick die Lippen zu einer Antwort, aber der Kranke strich mit matterm Lächeln lieblosend über ihre Wange und Thränen versagten ihr die Stimme.

„Mein Leben ist ein kurzes gewesen,“ fuhr der Sterbende fort, „aber Deine Liebe hat mir die kurze Spanne Zeit so werth gemacht, daß ich wohl zufrieden damit sein kann. Ich scheide ergeben aus einer Welt, deren schönste Früchte ich genossen habe. — Nur eins besorgt mich, daß ich Dich, Geliebte, einsam zurücklassen muß. Doch nein, Du bist nicht einsam, — muß sich nicht um zwei Einsame, die einander trösten, ein festes Band schlingen? — Möge Gott mein Gebet erhören und, wenn ich nicht mehr bin, die Zwei verbinden, denen allein ich durch mein Scheiden von hinnen Kummer bereite.“

Diese letzten Worte sprach der Kranke mehr zu sich selbst; erst das krampfhaftes Schluchzen Arthur's rief ihn zu seiner Umgebung zurück, und langsam den Kopf nach dem Klagenenden wendend, sprach er weiter:

„Weine nicht, theurer Bruder, mir ist wohl, o so wohl, in dieser letzten Stunde! Ich weiß Euch heissamen und scheide darum ruhig vom Leben — Ihr werdet einander nicht verlassen!“

Die Stimme des Kranken war immer matter geworden, die letzten Worte kamen nur noch mühsam und abgebrochen hervor.

„Komm, meine Marie — gieb mir Deine Hand, verlaß mich nicht mehr.“

Und mit krampfhaftem Druck schlossen seine Finger sich um die ihrigen.

Mehrere Augenblicke vergingen in lautlosem Schweigen.

Da plötzlich durchzuckte es Marie, der Kopf des Kranken sank zurück, sie fühlte nach seiner Stirn, und dann — beide Hände vor das Gesicht schlagend — ließ sie mit einem herzerreißenden Schrei ihren Kopf auf die leblose, schlaff herabhängende Hand des Theuren sinken, der seinen letzten Athemzug gethan hatte.

V.

„Liebe Marie, wenn Du Zeit hast, möchte ich Dich bitten, auf eine halbe Stunde in mein Arbeitszimmer zu kommen,“ so sprach Arthur eines Morgens im darauffolgenden Sommer zu seiner Schwägerin.

Herbst und Winter waren über die Erde hingefrichen, seit Karl Gordeck unten in seinem kühlen Grabe ruhte.

Der herben, bitteren Gram Mariens um den theuren Dahingeschiedenen hatte die Zeit zu einer ruhigen Trauer umgewandelt.

Nichts hatte sich im Schloß geändert. Marie und Arthur hatten — ein Jeder seiner Beschäftigung nachgehend — in stiller Zurückgezogenheit gelebt, ohne daß irgend eine besondere Freude oder ein neuer Kummer ihr ruhiges Dasein unterbrochen hätte.

Karl hatte Marie zu seiner Universalerbin eingesetzt, und Arthur hatte bisher die Besorgung weiter verwaltet.

Er wußte wohl, daß das nicht lange so bleiben konnte, daß eine Veränderung eintreten mußte; aber noch hatte er Niemand gefunden, der seine Stelle einnehmen und Mariens Interesse so im Auge haben würde, wie er. Auch wollte er seiner Schwägerin erst Zeit lassen, sich ganz in ihre neue Lage, in ihre traurige Selbstständigkeit einzuleben, ehe er sie mit geschäftlichen Sorgen und Auseinandersetzungen behelligte.

Heute wollte er ihr den Abschluß der letzten sechs Monate vorlegen und dabei die Gelegenheit wahrnehmen, mit ihr über die Zukunft zu sprechen.

„Weshalb das Alles?“ fragte jedoch Marie, als er ihr die Bücher vorlegte, „meinst Du, ich verstehe etwas davon? Wozu auch? Ich weiß ja, daß was und wie Du es thust, das Richtige ist, — das genügt.“

(Schluß folgt.)

## Berliner Brief.

Berlin, 1. Januar.

Nachdruck verboten.

Was zu viel ist, ist zu viel und 14 Grad unter Null sind nun einmal zu viel. Seit fünf Tagen ist das die Normaltemperatur an der Spree gewesen und selbst die Mittagssonne vermochte hiervon eine Abweichung von höchstens  $\frac{1}{2}$  Grad zu erzwingen. Die Mittagssonne! Das hört sich etwas kurios an und dennoch entspricht

es vollkommen den Thatsachen, von ihr zu reden. Wüßte doch gerade in diesen Tagen sibirischer Kälte ein wolkenloser Himmel von italienischem Anstrich sich über uns, als ob es Jedermann so recht vor Augen geführt werden sollte, wie sehr der Schein trügt. Und diese ungewöhnliche Temperatur hat auch ganz außerordentliche Erscheinungen gezeitigt. Alles ist gleich Null oder noch unter Null. Die Pferdeisenbahnen sind leer, leer fahren die Omnibusse ihre Strecken ab, die Bäden, schon wegen der leendeten Feiertage nicht hervorragend belebt, machen einen völlig vereinfachten Eindruck, und ebenso ist der Theaterbesuch auf den Gefrierpunkt heruntergedrückt worden. Ja selbst am Sonntag war dies zu spüren und mancher Billethändler war „auf den Frost“ gesetzt worden. Wer nicht durchaus gezwungen ist, sich aus seiner Höhle hervorzuwagen, der bleibt eben daheim „bei Mutter“, die ihm behaglich das Zimmer gewärmt. Dauert die Kälte auch noch bis zum heutigen Abend, wozu alle Aussichten vorhanden sind, dann wird dem Neuen Jahre ein so eifriger Empfang zu theil werden, wie ihn sich unser Volkzepräsident für die Sylvesternacht nicht schöner zu wünschen vermag. Seine Schutzleute haben alsdann einen Bundesgenossen gefunden, welcher besser als alle Drohnoten wirken wird. Eine solche Note ist bereits der Berliner Bevölkerung abisirt, d. h. nur dem „radaulustigen“ Theil. Dessen einst so verwegener Muth ist von Jahr zu Jahr mehr gebrochen worden. Es ist noch nicht gar zu lange her, daß der süße Mob in der Neujahrsnacht vollständig Herr der Situation war. In seinem selbstherrlichen Gefühl hatte er dekretirt, daß das Tragen von Zylinderhüten am Sylvester verboten wäre und daß das Zuwiderhandeln hiergegen geahndet würde. Und der Mob ahndet es! Wehe dem Herrn, dessen Haupt diese verpönte Bedeckung zierte. Es wurde dem Gute „eine Keberenz bewiesen“, daß seinem Träger Hören und Sehen verging und die Kopfbedeckung selbst eine Façon erhielt, daß der Besitzer von dem Gute weder etwas hören noch sehen mochte. Kranzlers Ecke, der berühmte Schnittpunkt der Linden mit der Friedrichstraße, bildete das Hauptquartier der Schreier und der — Schutzleute, die zu Fuß und zu Fuß, ein zahlreiches Kontingent, zur Stelle waren. In der Blüthezeit des Zylinderreitens und anderen Treibens kam es oft genug zu harte Zusammenstößen zwischen der schreienden und der bewaffneten Macht. In den letzten Jahren gab es nur noch einige Plänkelleien und Scharmützel unblutigen Charakters und selbst diese lassen erkennen, daß Kranzlers Ecke nur noch eine wochentägliche Bedeutung hat, während ihre Rolle für die Sylvesternacht ausgespielt ist. Dem wird Niemand eine Thräne nachweinen, ebensowenig wie der ausgespielten Rolle der „Linden“ als der einzigen Straße, welche der Pferdeisenbahn „tabu“ heilig sein sollte. Bis auf den heutigen Tag hat diese Straße das

außergewöhnliche Vorrecht besessen, von den demokratisirenden Geleisen verschont bleiben zu dürfen, aber nun soll auch sie diesem Schicksal nicht entgehen und in den Eisenring der Schienen wird sie mit hineingepreßt werden. Als in dem Quartier der haute Finance, in der Behrenstraße auch die Pferdebahn Quartier erhalten sollte, ging durch die Straße ein Schrei der Entrüstung, der sich donnernd an den feuerfesten und diebstahrsicheren Geldstränken brach. „Wie? Eine Pferdebahn mit ihrem Klingeln und Schellengeläut durch unsere Straße?“ riefen entrüstet die Finanzbarone, die da meinten, daß nur mit 20-Markstücken in ihrem Revier geklingelt und gellappert werden dürfe. Aber man bewies ihnen, daß andere Menschen eben auch noch da wären, kümmerte sich wenig um ihr Geschrei und die Drohung, dann auszu ziehen und die Behrenstraße entvölkert ihrem Geschick zu überlassen, sondern legte die Geleise und die Börsenfürsten söhnten sich mit der einmal geschaffenen Thatsache aus. So werden auch die „Linden“ deshalb schmerzlich an ihrem Ruhme und glanzvollen Schönheit eine Einbuße erleiden, wenn sie des Vorrechts jetzt verlustig gehen, unter den hervorragenden Straßen Berlins einzig und allein noch vom Netz der Tramway unberührt geblieben zu sein. In einem anderen Netz sitzt sie so wie so schon seit langer Zeit gefangen: demjenigen der Fernspreleitungen. Am 17. Dezember ist der 15000. Anschluß hergestellt worden! Zehntausend gab es im April 1889, so daß im Laufe von 1½ Jahren die Zahl der Abonnenten sich um die Hälfte vermehrt hat. Ueber die Straßen hinweg neue Leitungen zu ziehen, war unmöglich geworden. Sah es doch schon bei 10000 Angehlossenen an vielen Kreuzungspunkten aus, als ob den Berlinern der Ausblick zum Himmel durch ein Drahtnetz versperrt werden sollte. So mußte man sich denn dazu entschließen, von der stolzen Höhe der Dächer herabzusteigen und sich in den Boden zu verankern. Es war dies ein höchst „liebevolles“ Sichversenken, welchem allerdings die moderne Technik mit all' ihren Hilfsmitteln zur Seite gestanden hat. Um in die Tiefe hinabzulangen und dort die Leitungen in Ordnung zu halten, sind 522 Schachte, sogenannte Kabelbrunnen gemauert worden. 42000 Meter Röhren, das sind fast sechs deutsche Meilen, sind unter das Pflaster gebettet worden, um die Kabel in sich aufzunehmen, deren Gesamtlänge 4 Millionen Meter, das sind etwa 535 deutsche Meilen beträgt, also einer Strecke von Lissabon nach Moskau entspricht. Sie sehen daraus, daß es Berlin in des Wortes vollster Bedeutung in sich hat, doch obwohl es sich um den Fernsprecher handelt: — reden wir nicht weiter darüber.

Heinrich Blankenburg.